

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 7. März 1833.

Das Größeste aus dem Kleinsten.

Hocherhabenster Du, allmächtig herrschender König
Im unermeßlichen Reich, das aus dem Nichts Du erhobst!
Unerforschlicher Gott, voll unergründlicher Weisheit,
Quelle der ewigen Huld, die, eh die Welt noch sie schuf,
Schon zu segnen beschloß: Dein unerschöpflicher Reichthum
Strömt nun unendliches Heil durch Deiner Himmel Gebiet.
Schwindel fasset den Geist, der Deines Wesens Geheimniß
Nur aus der Ferne zu schau'n waget, mit kühnem Entschluß.
Ach! und Seligkeit ist's dennoch dem forschenden Geiste,
Dich zu betrachten, ob auch schwach nur ihm strahlet der Glanz
Deiner göttlichen Pracht; obgleich nur Schimmer der Klarheit,
D'rin Du wandelst, er schaut mit dem beschränkten Verstand!
Unaussprechlich bist Du! Verstummend, nieder zum Staube
Sinket zurück in sein Nichts, der zu ergründen es wagt,
Was Du bist, was Du thust, Du Zeit- und Ewigkeit-Schöpfer,
Herrscher der Geister, des Staubs, so wie der Sonnen System.
Wunderbarer! wie groß bist Du vor Allem im — Kleinsten,
Das Du mit schaffender Hand riefest zum Daseyn hervor.
Wahrlich! staunend erkennt's mein Geist: — das Kleinste, fürwahr, ist
Deiner unendlichen Macht größestes, herrlichstes Werk.
Tiefanbetend erkenn' ich hier das Wunder der Wunder,
Wie aus dem Kleinesten Du bildest das Größeste stets.
Aus dem Stäubchen, das leicht hinschwebt auf schaukelnden Lüftchen,
Hast Du den riesigen Bau wandelnder Sonnen gethürmt;
Und das wogende Meer in unermeßlichen Ufern,
Und an des Himmels Gewölb' wandelnde Wolken — hat nicht

Deiner Weisheit Gebot aus kleinen Tröpfchen des Wassers
    Alle gebildet? Wie groß bist Du im Kleinsten, o Gott! —
Jener Eiche Gezweig', die starren laubigen Aeste,
    Prangend auf mächtigem Stamm, Staunen erregend und Lust —
Aus dem zarten Gebild' der kleinen keimenden Eichel
    Hieß Deines Schöpferrufs Macht streben zum Himmel hinan.
Dort zur schwindelnden Höh' erhebt der mächtige Adler
    Seinen gewaltigen Flug. Einst in dem felsigen Nest,
In dem Eie, so klein, hast Du den Starken gebildet,
    Daß er zur Sonne hinan richte den feurigen Blick!
Auf Dein mächtig Gebot muß auch das Kleinste Dir dienen,
    Segen zu bringen der Welt, oder vernichtenden Fluch.
Würmchen, schwächlich und klein, vernichten blühende Fluren, *)
    Drohen den Flotten des Meers, **) drohen der stolzesten Stadt
Des Verderbens Gefahr, wenn Du in Schaaren sie sammelst, ***)
    Daß selbst die Schwachen sogar fürchtet der trotzige Mensch.
Inselheere, gesät in ferne Fluthen des Weltmeers,
    Reizend im waldigen Schmuck, lieblich mit Blumen umkränzt, —
Wer — wer bildete sie? Ein kleines Thierchen der Fluthen —
    Denn der Koralle Gebäu träget das blühende Land;
Und unscheinbares Moos, durch heiße Gluhten der Sonne
    In Staub und Asche zerlegt, nährte den zärtlichen Keim,
Der dem Saamkorn entsproß, das einst von Schaaren der Vögel
    In's neuerzeugete Land wunderbar wurde geführt.
Großes, Schöpfer, wirkst Du durch's Allerkleinste. Der Himmel
    Und unsrer Erde Gebiet sind solcher Wunder so voll.

Doch — noch mächtiger faßt mich Ehrfurchtvolles Erstaunen,
    Denk' ich, wie wunderbar Du Größtes durch's Kleineste schaffst,
Wenn der Menschen Geschlecht Du willst mit Segen beglücken,
    Oder als Richter ihm nah'st, strafend die frevelnde That!
Aus den Hütten hervor rufst Du die Weisesten, Besten,
    Lehrer und Bildner des Volks, Herrscher der Erde zu seyn.
Aber Größeres hat der Erdkreis nimmer gesehen,
    Als die Beglückung der Welt, die Du durch Christum vollbracht.
Kleines Bethlehem Du, im kleinen Reiche Judäa —
    Dir ging einst auf jenes Licht, welches die Welt noch durchstrahlt.
Der verachtete Sproß des alten Königsgeschlechtes
    Wandelte, schmählich verfolgt, bis er am Kreuze verschied.
Armen reicht' er das Brodt des Lebens, Männer des Volkes
    Weiht' Er zum heil'gen Beruf, Dich zu verkünden der Welt.
Und mit Riesenkraft wuchs empor die göttliche Aussaat,
    In aller Länder Gebiet, wuchs durch Jahrhunderte fort.
Nicht die stürmende Wuth der Läst'rer und der Verfolger,
    Nicht das verderbliche Schwert, nicht die verheerende Gluht
Hat gehindert den Bau und Glanz des göttlichen Reiches,
    Dem Millionen mit Dank dienen und seliger Lust.
Staunend schauet die Welt das allergrößte der Wunder:
    Der einst am Kreuz ist erblaßt, herrscht über Länder und Meer.
Opfer freudigen Danks bringt dar Ihm jeglicher Erdtheil,
    Und ferner Inseln Verein preiset den Heiland der Welt.

---

*) Heuschrecken, Raupen, Käfer.

**) Die Bohrmuschel, Schiffsbohrer genannt.

***) Der Pfahlwurm, welcher im Jahre 1730 der Stadt Amsterdam durch Zernagung des Pfahlwerks, auf dem sie zum Theil erbaut ist, den Untergang drohete so daß man öffentliche Gebete verordnete.

Ja! Was thörigt erschien der Welt, hast, Gott, Du erwählet,
Daß selbst der Weisesten Rath würde zu Schanden vor ihm.
Und das Schwache, so oft von rohen Frevlern verspottet,
Du hast's erkoren, o Gott, daß es das Stärkste besiegt.
Was dem Sinne der Welt unedel schien und verächtlich,
Ja, was noch weniger sie achtet, als eiteles Nichts —
Unerforschlicher! das, das hast Du mächtig gerüstet,
Daß es vernichte die Kraft, die sich voll Hochmuth erhebt.
Deine göttliche Kraft und Deine göttliche Weisheit —
Stärker und mächtiger ist sie, als der Menschen Gewalt.
Göttliche Thorheit schien oft der Welt das Werk der Erlösung,
Aber die Weisheit der Welt wurde zur Thorheit durch sie.
Göttlicher Schwachheit ward oft der Allerhöchste beschuldigt,
Aber die menschliche Kraft, nimmer bestand sie vor ihr. *)

*) 1. Cor. 1, 24 — 28.

Benner.

Der graue Bund.
(Fortsetzung.)

Er brachte sie nach Disentis, und da der Bund zu Gericht gesessen und zu Recht gesprochen nach den Eiden, und einstimmig, daß ein Mann, ohne göttliche und menschliche Rechte zu verletzen, seiner Verlobten oder seines Weibes Herr sey, trotz dem Vater, so legte ich ihre Hände vor Siegberts Altar zusammen, und sie waren Mann und Weib. Nun richte!

Ich richte, wie Ihr! Visconti stand auf.

Ehe du gehst, höre, Jüngling! Wir kennen dich. In deiner Brust brennt der Herrschsucht Flamme. Aber es gibt nur Eine Tugend, Jüngling, Gerechtigkeit; nur Ein Glück für den Menschen, Frieden. Du hast gelobt, keine Fehde zu erheben, ohne erst auf Recht zu bieten, bei dem Bunde. Vergiß es nicht, und vergißt du es, wir nicht. Wir senden, dich zu warnen, einen Ritter in weißer Farbe; aber du bist verloren, wenn ein ganz schwarzer Ritter mit dem weißen Kreuz vor dein Auge tritt. Und nun geh! Scheue die Netze, die dir gelegt sind!

Visconti ging in finstern Gedanken. Das war nicht, was er gesucht hatte, Recht unter dem Spruche des Obmanns, und wessen? eines armen Landmanns im Gebirge.

Er saß auf dem Gipfel des Gebirges, vor ihm lag das Thal Medels, durch das der Rhein die wilden Fluthen hingoß.

Wer bin ich? sagte er trübe: ein Enkel der gewaltigen Visconti's? und ein Edelknecht der Werdenbergs? Habe ich kein Erbe? Bin ich, wie jene Morgenröthe, die leuchtend über das Gebirge emporsteigt, allenthalben mit Glanz erfüllt, und verschwindet, wenn die Sonne aufgeht? Welch eine Nacht ruht auf meinem Daseyn? Ein Visconti, und doch kein Visconti! Wie sagte der fromme Beghard? ich sey zu hohen Dingen geboren? Ich sey mehr als ich scheine? Zu ihm will ich — obwohl — Was hab' ich mit Zauberkünsten zu schaffen? O mein Hartmann! Aber wie? ein Zufall war es nicht, der mich und den Beghard zusammenführte. Zu hohen Dingen bestimmt! das sagte er, und in meiner Seele klang's längst so.

Er ging den Rhein hinauf, wo das Kreuz vor Sankt Maria auf dem steilen Felsen steht. Hier lag ein wildes Steingeklüft, die Einsiedelei des Beghard Wilhelm. Schon von weitem hörte er die kleinen Glocken zum Gebet läuten.

Woher, tapferer Galeazzo? fragte Wilhelm.

Von Adulaberg.

Steht Siegberts Altar auf dem Adula? Wohl hättest du besser gethan, du hättest den Abt von Disentis nicht gesprochen. Du bist Lehnsmann der Landleute geworden?

Ich?

Du! Hast du nicht das Lehen des weißen Kreuzes von ihnen? Sprich! du Lehnsherr des hohen Gebirges.

Rede! Ich, der arme Edelknecht Werdenbergs, Lehnsherr?

Du sprichst das Wort: Lehnsherr!

*

Visconti wendete sich ab. Deine Zelle mit Tannenreisern bestreut? Für welchen Gast?

Für ein Mädchen.

Ein frommer Beghard, wie du?

Sie will hier eine Stunde ruhen, ehe sie die steilen Berge hinansteigt.

So rede, ich bin nicht, der ich scheine: Wer bin ich denn?

Der Beghard sah ihn starr an: jetzt weniger als du scheinst; der Eigene der Landleute. Jüngling, steigen willst du? hinauf über alle, wie der Adula das sonnige Haupt über die Wolken hinaus trägt, und du trägst das Kreuz, das den Adel zu Boden stürzen will? du? eben du? dich eben wollten die Feinde, Jüngling, unter die Füße deiner Eigenen! Steh zitternd vor ihnen, und lerne gehorchen und schmeicheln. Sieh, da kommen meine Gäste.

Sie tragen Räzuns Farbe?

Räzuns? was weiß davon der Einsiedler? Aber du bist sicher hier. Dies ist der heiligen Luitgarde Freistatt.

Die Fremden kamen heran, unter ihnen ein Mädchen, schwarz gekleidet, einen schwarzen Schleier über dem Gesichte.

Sey willkommen, fromme Verena, sagte Wilhelm: meine Zelle ist bereit.

Da schlug Verena den Schleier empor, und dem Jüngling war's, als gäbe die mächtige Hand eines Heiligen dem Blinden das Gesicht, und er schaute hinaus in den Himmel, in den Frühling, in das schöne Licht. So erstaunte er.

Und das Mädchen sagte mit liebreizendem Lächeln, das den Himmel, den Frühling, das Licht noch schöner machte, und mit klingender Stimme: ich habe unten im Kloster geruht. Hier will ich nur beten zur heiligen Luitgarde und dann weiter gehen. Mich verlangt nach meiner Heimath, ach! sehr!

In deiner Heimath warst du eben, denk' ich.

Mein Vater war dort; aber meine stille Heimath ist in den Höhen. Ach, wie wollt' ich meinen Vater lieben, wohnte er, wo ich wohne. Ach, frommer Mann, ich lag an dem Herzen meines Vaters nicht. Ich lag an dem kalten Eisen seines Harnisches. Eine Hand von Stahl drückte die warme Hand der liebenden Tochter. Meine Worte, meine Gebete, meine Thränen wurden von rauhen Worten des Krieges unterbrochen, von dem Gerassel der Waffen, von dem Schreckenstone der Harsthörner. Ich zitterte an meines Vaters Brust, vor den klingenden Waffen, fast vor ihm selbst. Er hatte für die Liebe seines Kindes nicht Zeit, nicht Zeit, mich zu segnen; denn er mußte zu Pferde, in des Krieges grausend Geschäft.

Der Ritter edle Pflicht, Verena! Des Mannes Leben ist oft nichts als ein hartes Opfer.

Wir leben so friedlich in unserm kleinen Thal, und das Gebirge ist so groß! Aber was ist dem Ehrgeize nicht zu klein? Der edle Frieden am meisten wohl.

Und weißt du nun, wer dein Vater ist?

Nein! Noch nicht. Noch bindet ein Eid seine Lippen; aber nach einem Jahre! sagte er. Nun will ich beten.

Sie ging an den kleinen Altar, kniete und betete.

Dann stand sie auf, trank ein Paar Tropfen Wein, nahm Abschied und ging mit ihren Begleitern.

Wer war sie? rief Visconti, das Vesier aufschlagend, mit blitzenden Augen und bewegter Stimme.

Wie eine Heilige aus lichten Höhen, nicht wahr, Visconti?

O, wer war sie?

Und frömmer, als eine Heilige, und unschuldiger. Für sie, Visconti, sollte diese Hand, die nur segnen kann, das Schwerdt ergreifen, wär's, sie zu retten.

O, für sie — für sie — doch wer war sie?

Saht Ihr die Reisigen, unter den Waffen grau, in Fehden hart geworden, wie ihr Blick sie wieder verjüngte, wie der süße Ton ihrer Stimme das harte Herz mit Verlangen füllte, mit Mitleiden!

O, Freund, sie erfüllt die Seelen mit himmlischem, nie verlöschendem Feuer! Der Ton ihrer Stimme ist wie der Gnadenruf des Kindes über die sündige Welt. Aber wer ist sie?

Das weiß ich nicht. Sie kommt jeden Frühling ein Mal hier durch, einen Vater zu besuchen, dessen Namen sie nicht kennt. Dann geht sie zurück in's Gebirge, o ich weiß nicht, wohin, in ihr Thal des Friedens, wie sie es nennt.

Räzuns Tochter, Freund. Die Knechte trugen seine Farbe. Doch hörte ich nie von einer Tochter. Aber ich gehe ihr nach; denn sie ist schön, wie der Ruhm,

tausendmal schöner, als der strahlende Ruhm auf dem blutigen Siegesfelde. Denn mein soll sie seyn, das — schwöre ich. Was sind Feinde? Luft! Hier aber, in diesem Herzen, die Flamme, die ewig nicht erlischt, wie die Sonne dort. Ich will ihr nach!

Ihr findet sie nicht, Visconti. Denn dort der Felsen, der bis in den ewigen Abgrund gespalten ist, trennt Euch ewig von ihr. Auf ein Zeichen, das sie gibt, deckt den Abgrund eine leichte Brücke, die verschwindet, wenn sie hinüber ist. Aber wenn die Männer zurückkommen, Ihr tragt zum Glück die Farbe Werdenbergs nicht, so will ich Euch für meines Bruders Sohn ausgeben, der aus Mailand geflohen, hier Lohn mit seinem Arme finden will. Ihr geht mit ihnen. Ich wollte wetten, Ihr findet den Vater. Und wäre es Räzuns, wie Ihr meintet, so fändet Ihr vielleicht noch mehr, als den Vater, auch die Tochter und Euch selbst.

Bei dem Altare deines Heiligen! rede deutlicher.

Ein Zufall, wenn ich alles bedenke, Visconti, war es nicht, der Euch in meine einsame Zelle führte; ein Zufall war es nicht, daß der große Freiherr Räzuns hier ruhete. Er redete von Euch, von dem Unrecht, das Euch geschehen, daß Ihr Herr der Burg und der Güter wäret, auf denen Ihr jetzt als ein Fremdling, als ein Bettler leben müßtet. Das hörte ich. Am andern Morgen kamt Ihr, eben der betrogene Visconti, und doch kein Visconti. Rede ich? fragt' ich mich selbst; schweig' ich? Was geht mich die Welt an? Ich betete vor dem Altare des Heiligen. Ich sagte Euch wenig. Wenn Ihr wiederkämt, das sollte mir ein Zeichen seyn. Nun kamt Ihr heut' und das Mädchen — wäre sie Räzuns Tochter? Von Räzuns habt Ihr nichts zu fürchten. Er ist Euer Freund.

Da kamen die Knechte zurück.

Der Beghard redete lange und heimlich mit ihrem Führer.

Zu Räzuns soll ich gehen, dem Erbfeinde des Mannes, der mich erzog, der mein Vater war? sagte Visconti, gegen den Altar gewendet. Er, Räzuns, wäre mein Freund? Aber bei dem Altare des Heiligen! ich will in den Abgrund des Geheimnisses schauen, und flammte mir die Hölle draus entgegen! O Verena! O Hartmann!

Der Beghard hatte in der Zeit alles abgemacht. Visconti stand stumm und zweifelnd.

Geht, flüsterte ihm der heuchlerische Einsiedler zu: Ihr findet dort Freunde, die reizende Verena, Euch selbst und den Ruhm. Es steht ja immer in Eurer Gewalt, zurückzutreten, Galeazzo.

Kaum jetzt mehr! rief Galeazzo, und schlug an die Brust von Stahl. Aber ich will dem Teufel, der mich lockt, in's Angesicht sehen, und er soll meine Eide nicht lösen, die ich an Sankt Siegberts Altare schwur. Er ging mit ihnen.

Lächelnd sagte der Beghard, die Hände faltend: geh nur, du Thor! geh nur! aus den Ketten der Ehrsucht, der Liebe und der Rache rettet kein Heiliger dich. Wohlan denn, Herr Abt zu Disentis, ich war Abt, wenn Ihr nicht wart! Wohlan denn, Werdenberg, du Räuber des geliebten Mädchens, jetzt habe ich meine Rache und du deine Strafe. Er sah mit blitzenden Augen und höhnendem Munde dem Jünglinge nach, der mit Räzuns Knechten dahin ging. Der Führer ging voraus, um dem Freiherrn zu sagen, welch' eine theure, lang verlangte Beute sie ihm brächten.

Der Jüngling ging stumm, und nachsinnend über sein Geschick, und das Herz voll unredlicher Liebe, das Thal Medels hinab. Er wendete oft den finstern Blick rechts, wo jenseits der Gebirge die hohe Bärenburg lag, auf der seiner Kindheit, seiner Jugend edler Freund, Graf Hartmann, lebte. Nein! sagte er voll Reue, voll unfruchtbarer Reue, er würde es nicht glauben, wenn er es sähe, daß ich zu Räzuns gehe. Aber bei dem Frohnaltar des Welterlösers! ich muß wissen, wer mich betrogen hat! Ich will! Und bin ich betrogen — Hier stand er. Hier fiel ihm auf einmal ein, und sein Herz pochte unruhig, wie seltsam räthselhaft der alte Graf Werdenberg zuweilen geredet hatte, wenn er von seinem Geschlechte, den Visconti's, gefragt hatte; gefragt hatte, warum lebe ich nicht in Mailand? Wer war mein Vater? War es Filippo, oder der Herzog Galeazzo? wie denn der Graf, die Stirn runzelnd, schwieg, [illegible] ihn dann an den Busen drückte, als hätte er [illegible]en Jüngling, dessen Wohlthäter er war, zu versöhnen.

Nein, rief Visconti bei diesem Gedanken: ich gehe nicht einen Schritt weiter. Denn wer weiß,

welch' ein Racheteufel aus der Enthüllung dieses Geheimnisses hervorspringt! Aber er ging doch. Die Liebe, der Ehrgeiz, trieben ihn gewaltsam.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Zustand der Bulgaren.

Kein Landmann in der ganzen Welt befindet sich so wohl. Der gemeinste Bulgare hat Ueberfluß an Allem: Fleisch, Federvieh, Eier, Milch, Reis, Käse, Wein, Brod, gute Kleidung, eine geschützte Wohnung und ein Pferd zum Reiten. Freilich hat er keine Zeitungen, um seine Leidenschaften zu entflammen, keine Messer und Gabeln zum Essen, keine Bettstelle zum Schlafen, und deshalb mag er von einigen Völkern als ein Gegenstand des Mitleids betrachtet werden. Ein Pascha theilt jedoch dasselbe Unglück. Wo ist denn, darf man nach obigen der Wahrheit gemäßen Angaben fragen, die Tyrannei, unter der, wie man gewöhnlich annimmt, die christlichen Unterthanen in der Türkei seufzen? Bei den Bulgaren sicherlich nicht. Ich wollte, daß ein Reisender in jedem Lande, von einem Ende bis zum anderen, in jeder Hütte ein so gutes Essen und ein so warmes Feuer fände, als in der Europäischen Türkei; — dies rührt von der spärlichen Bevölkerung her. Denn in demselben Verhältniß, wie die Bevölkerung die Größe einer Nation vermehrt, vermindert sie auch ihr materielles Wohlergehen. Ein Boden, der übermäßig bevölkert ist, lastet auf dem Menschen; ist er nur spärlich bevölkert, so lastet der Mensch auf ihm; d. h., im ersteren Fall ist unausgesetzte Arbeit nothwendig, um ihm hinreichenden Unterhalt für eine so große Anzahl abzugewinnen; im letzteren Fall bedarf die Natur wenig Unterstützung, um genug für Wenige hervorzubringen. Die größte Last für den christlichen Bauer in der Türkei ist der Zins (Karradsch); sehr oft kann er ihn nicht bezahlen. Was kann dann der Einnehmer thun? Es ist unnütz, ihm sein Vieh zu nehmen, denn auf dem Felde läuft anderes wild umher; es ist unnütz, ihm sein Geräth zu nehmen, denn man kann es nicht verkaufen; es ist unnütz, ihn von Haus und Hof zu vertreiben, denn es wird sich kein Käufer dafür finden, da Jeder schon mehr Land besitzt, als er in einer Gegend gebrauchen kann, die keinen Handel hat, welcher den Ueberfluß der Produkte benutzte. Noch weit unnützer wäre es, ihn in's Gefängniß zu stecken; denn dort wird gar kein Geld verdient. Er giebt ihm die Bastonade oder nicht, je nachdem er glaubt, daß der Geldmangel des Bauern wirklich oder erdichtet ist. Einige Dutzend Schläge heben den Zweifel, und er bleibt dann wieder ein Jahr ungestört.

Ein Engländer, Namens Knight, hat wieder einen merkwürdigen Einfall gehabt. Um der Haussteuer zu entgehen, hat er für sich und seine Familie ein großes Faß bauen lassen, um als ein zweiter Diogenes darin zu wohnen. Das Faß hat einen backsteinernen Kamin und mehrere geräumige Wohnzimmer. Da in England bekanntlich Alles nach dem Buchstaben des Gesetzes geht, so wird er wohl seinen Zweck erreichen, denn es existirt wohl eine Haussteuer, — von einer Faßsteuer ist aber nicht die Rede.

Zwei Freunde schwankten aus einer Weinhandlung, in welcher sie so eben viele Pfropfen gelöst hatten. Einer von ihnen war so hinfällig, daß er sich selbst unmöglich weiter schleppen konnte. Da sah der nur halb Taumelnde eine Droschke vorüberfahren, rief sie und wollte seinem Freunde auf diese Weise aus der Noth helfen. Der Droschkenkutscher aber, eingedenk des Verbots: Betrunkene aufzunehmen, besah sich einen Augenblick das angebotene Subject, und sprach dann zu dem andern: „Entschuldigen Sie, mein Herr, dieser Mann da ist Droschkenunfähig."

Am 12. Febr. wurde zu Naumburg die öffentliche Ruhe auf eine beklagenswerthe Weise gestört. Am 11. Abends hatte ein Gränz-Aufseher einen jungen Menschen aus der Stadt erschossen. 30 bis 40 Menschen zogen aus den Vorstädten nach dem benachbartem Dorfe Flemmingen, um den muthmaßlichen Thäter auszukundschaften. Dort überfielen sie einen andern Gränz-Aufseher, mißhandelten ihn gröblich, bis es den von Naumburg aus abgesandten Gensd'armen gelang, ihn ihren Händen zu entreißen und nach Naumburg abzuführen. Bei Ankunft des Transports war die Menschen-Masse zu Tausenden angewachsen, doch gelang es der Behörde, den Verhafteten bis zu dem Stadt-Gefängnisse zu bringen, worauf die äußere Ruhe sich wiederherstellte. Für das Weitere war mittlerweile schon gesorgt; um Mitternacht rückte eine Abtheilung des zu Weißenfels garnisonnirenden Militairs ein, worauf die Verhaftung des Urhebers des Aufstandes und namentlich derer, die an den körperlichen Mißhandlungen des Verhafteten Theil genommen, begannen. Uebrigens ist ermittelt, daß der gedachte Schuß nicht von diesem Letzteren, sondern von einem andern Gränz-Aufseher (der ebenfalls gefänglich eingezogen) wie wohl nach dessen Versicherung unabsichtlich, geschehen ist.

König Otto von Griechenland ist am 18. Januar glücklich zu Corfu eingetroffen, und von den englischen Behörden auf das feierlichste empfangen worden. Se. Majestät stiegen mit ihrem Hofstaat erst Abends ans Land, speisten bei dem Lord-Obercommissair, und beehrten einen Ball, der im Regierungspallaste Se. Majestät zu Ehren veranstaltet war, bis nach 11 Uhr mit Ihrer Gegenwart; kehrten aber darauf wieder an Bord der Fregatte Madagascar zurück. Am 19. fand die Landung mit großer Feierlichkeit statt; Se. Majestät bezogen die bereiteten Zimmer im Regierungspallaste, wohnten dann zu Pferde einer Truppenmusterung bei, und gaben Abends Tafel, zu welcher der Lord-Obercommissair mit seinem Gefolge, der kommandirende General Sir A. Woodford, der Präsident des Senats, der Regent und mehrere andere Regierungs-Personen zur Tafel gezogen wur-

den. Ein Theil des Convois, an dessen Bord sich königl. Baierische Expeditions-Truppen befanden, war am 15. Jan. in Corfu angelangt; die übrigen Schiffe wurden spätestens am 21. Jan. erwartet. Sobald der Convoi zusammen ist wird nach Napoli di Romania abgesegelt, woselbst Se. Maj. landet.

Ein Offizier bei der nach Griechenland bestimmten bayerschen Expedition schreibt aus Corfu vom 20. Jan.: „Vom Winde wenig begünstigt, sind wir erst vorgestern Abends hier angekommen, eben noch zeitig genug, um an einem glänzenden Balle Theil zu nehmen, den der Gouverneur, Lord Nugent, dem Könige Otto zu Ehren gab. In den hohen, mit rothem Damast ausgeschlagenen Sälen des prächtigen Gouvernements-Palastes (zu welchem der großartigwirkende Sir Fred. Adam die Steine schon behauen von Malta hat herbringen lassen) bewegten sich, in Quadrillen, Walzern und Galoppaden, korfiotische und englische Damen, eng umgränzt von einer dichten Reihe der glänzendsten Uniformen. Die wohlbekannten Wiener Walzer hörten wir wieder, nur etwas entstellt. Mit Ausnahme einer großen, stolzen Engländerin und einer kleinen glanzäugigen Korfiotin, die sich Komnenischer Abkunft rühmt, war keine eigentliche Schönheit zu sehen. Sichtbar hatten die Damen in ihrer Toilette alles Nationelle vermieden; nur Lady Nugent trug einen albanesischen Halsschmuck. Besonders komisch nahmen sich einige, in der altfranzösischen Uniform einsam herumwandelnde Senatoren, vom Volkswitz sogenannte Si-Signori (Ja-Herren,) aus. Die Reise, auf dem Madagascar hierher, war von großem Interesse für mich. Der Madagascar, eine Fregatte von 46 Kanonen, erst vor neun Jahren in Bombay erbaut, hat allerdings durch seine gegenwärtige Bestimmung einiges Charakteristische eingebüßt. Wo früher Batterien waren, sind jetzt Cabinette angebracht, und es ist durch die Gegenwart des Königs und der Damen auf dem Schiffe überhaupt ein Zustand eingetreten, der nicht der natürliche ist, aber andrerseits einen um so höhern Begriff von britischer Municifenz und Gastlichkeit giebt. Man hat es möglich gemacht, auf diesem Schiffe, welches doch durchaus nicht zu den größern gehört, dem Könige vollständige, in Schlaf-, Toilette-, Empfangs-, und Speise-Zimmer abgetheilte Appartements zu geben, die Herren von der Regentschaft sehr gut, die übrige Gesellschaft größtentheils recht angemessen unterzubringen, ohne daß, so viel ich weiß, die ursprüngliche, auf ungefähr 330 Seelen sich erhebende Bemannung deshalb vermindert worden wäre. Täglich erhalten die Gäste frisch gebackenes Brod, und um selbst die Milch zum Kaffee (die anderwärts durch Rum ersetzt wird) nicht fehlen zu lassen, hat man Kühe an Bord genommen, die übrigens, zwischen Kanonen eingepfercht, äußerst trübselige Mienen machen. Es wird an 14 Tafeln gespeist. Die des Königs, an welcher der Capt. Lions und die Mitglieder der Regentschaft Theil nehmen, kann man prachtvoll, die der Offiziere, so wie des übrigen Hof- und Regentschaftspersonals, beinahe zu üppig nennen. Wenn Sie hören, daß man nie kürzere Zeit als drei Stunden bei Tische bleibt, und daß unter den immer aufgetragenen drei bis viererlei feinen Weinen der Champagner die Hauptrolle spielt, so können Sie sich denken, daß eine bei den Deutschen sonst nicht gerade vorherrschende Tugend, die Nüchternheit auf eine harte Probe gesetzt wurde, die sie übrigens rühmlich bestanden. Nach Tische verfügen sich die Herren auf den hintern Theil des Verdecks, wo geraucht werden kann, während sich auf dem vordern Theile Morgens die elegante Welt trifft. Abends wurden, bei gutem Wetter, von der Schiffsgesellschaft schon Bälle veranstaltet, und es war gewiß ein anziehendes Schauspiel, am 15. Januar um 10 Uhr Nachts den König von Griechenland und den englischen Fregattenkapitän unter freiem Himmel in einer Francaise sich gegenüber zu sehen.

Am 13. Januar wurde in der schwedischen Provinz Ost-Gothland eine Erd-Erschütterung verspürt. Auch in Dalarne, aber besonders in der Gegend von Garpenberg, hat man zu derselben Zeit mehrere Erdstöße bemerkt. Ob diese Erdstöße in irgend einer Verbindung mit den furchtbaren Einstürzen stehen, welche in den letzten Tagen des Januar in der Grube bei Fahlun statt gefunden haben, muß dahingestellt bleiben. Jene Stadt ist inzwischen in der größten Bestürzung gewesen, besonders waren es diejenigen Einwohner, welche der Grube am nächsten wohnen. Am 25. Jan. meldeten die Wachen in der Grube, daß es auf dem Grunde derselben sehr unruhig sey, auch vernahm man mehrere Explosionen, die vermuthlich durch das Bersten des Gesteines stattfanden. Die Aufseher befahlen sogleich, daß sich alle Arbeiter aus der Grube entfernen sollten. In der darauf folgenden Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag fuhr die Grube fort, in der Tiefe einzustürzen, wovon man aber ein dumpfes Getöse hörte. Am Sonntage Nachmittag wurde der Einsturz immer schrecklicher, weil nicht nur große Massen in der Tiefe in Bewegung kamen, sondern er sich auch zu den obern Theilen der Grube erstreckte. Die ganze Nacht hindurch hörte man, wie der Einsturz immer fortwährte, der so heftig war, daß die Häuser der Nachbarschaft davon erschüttert wurden. Die Stöße hatten mit wirklichen Erdstößen viel Aehnlichkeit, wurden aber von Zeit zu Zeit von einem dumpfen Getöse unterbrochen. Als der Tag anbrach hörte man Nothrufe aus der Tiefe eines Schachts, in welchen sich zwei Arbeiter des Abends eingeschlichen hatten, denen aber der Rückweg abgeschnitten worden war. Sie hatten die Nacht in unbeschreiblicher Angst zugebracht, wurden aber glücklicherweise gerettet. Den gan-

zen Montag, Dienstag und die Dienstags=Nacht fuhr das Getöse noch immer fort. Von Zeit zu Zeit hatte man Untersuchungen in der Tiefe angestellt, die aber kein sonderliches Ergebniß haben konnten, weil der Einsturz noch fortwährte. Die Folgen dieser Katastrophe sind noch nicht zu berechnen; inzwischen meldet der Gouverneur der Provinz, daß der Verlust der Gruben=Actionäre nicht groß seyn werde, und daß die Arbeit vermuthlich bald wieder beginnen könne.

Den am 8. Febr. bei der schwed. Regierung eingegangenen Berichten zufolge, dauerten die Einstürze in der Grube von Fahlun am 6. d. M. noch fort, obgleich seit 5 Tagen in schwächerem Grade. Die große Grube und die Louisengrube hatten am meisten gelitten, und in dem König=Friedrichsschacht, von dessen Erhaltung die künftige Bearbeitung der Mine abhängt, hat man in der Tiefe von 87 Klaftern eine Spalte entdeckt, aus welcher das Wasser hervorsprudelte; da sie sich aber nicht erweitert und das Wasser abgenommen hat, so hofft man, daß die Grube dadurch nicht leiden werde.

Die weimarsche Zeitung vom 13. Febr. enthält nachstehenden Artikel aus Jena: „Die Ruhe ist nicht wieder unterbrochen worden. Unter den Studirenden selbst, welche den wahren Zweck ihres Hierseyns, wissenschaftliche Ausbildung, nicht aus den Augen verlieren, herrscht auch die größte Achtung für bürgerliche Ordnung, ohne welche dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Daher haben sie von dem ersten Tage an, wo das Militair einrückte, mit demselben in freundlichem Vernehmen gestanden, weil sie sehr wohl wußten, daß der Erscheinung desselben keine andere Absicht zum Grunde lag, als ihnen jenes äußere Mittel zu ihren wissenschaftlichen Bestrebungen wiederherzustellen und zu sichern. Wenn übrigens die neulichen traurigen Ereignisse den sittlichen Zustand der Universität im ersten Augenblicke möglicher Weise, in ein weniger günstiges Licht haben stellen können, so haben sie auch schon im folgenden dazu gedient, den guten Geist, der das Uebergewicht behauptet, siegreich an den Tag zu legen und Befürchtungen zu zerstreuen, sobald man bemerkte, mit welcher Sorgfalt Ruhe und Ordnung bewacht werden, und wie ohne weichliche Schonung schädliche Glieder aus der Mitte der Studirenden entfernt werden.“

Zeit=Ersparniß in England.

In England ist die Zeit ein Einkommen, ein Schatz, eine werthvolle Habe. Die Engländer sind nicht karg mit ihrem Gelde, aber äußerst karg mit der Zeit. Es ist zum Erstaunen, wie pünktlich sie sich bei Bestellungen einfinden; sie ziehen die Uhr heraus, stellen sie nach der des Freundes und erscheinen dann auf die Minute. Die Englische Aussprache selbst scheint gemacht, um Zeit zu gewinnen; man verschluckt die Buchstaben und stößt die Wörter zischend heraus. Voltaire sagt daher nicht mit Unrecht: „Die Engländer gewinnen gegen uns täglich zwei Stunden durch das Verschlucken ihrer Sylben.“ Sie machen wenig Komplimente, weil sie Zeit kosten; sie grüßen mit einem Wink oder höchstens mit den halb verschluckten vier Sylben „How d'ye do?“ Der Schluß ihrer Briefe ist immer mehr einfach als ceremoniös. Sie nehmen sich nicht „die Freiheit, Ihrer hochgeborenen Gnaden die Versicherung ihrer ausgezeichneten Hochachtung und tiefen Ehrfurcht zu wiederholen, mit welcher sie die Ehre haben, Ihre unterthänigen, gehorsamsten und ergebensten Diener zu seyn.“ Ihre Sprache selbst scheint immer auf der Flucht, denn sie besteht größtentheils aus einsylbigen Wörtern, und oft werden zwei davon zu einem verschmolzen. Die große Anzahl dieser einsylbigen Wörter giebt ihr das Ansehen einer abgekürzten Schrift, einer Art Schnellschrift. Die Engländer sprechen wenig, ich glaube, um Zeit zu sparen. Es ist daher natürlich, daß eine Nation, welche einen so hohen Werth auf die Zeit legt, auch die besten Zeitmesser (Chronometer) macht, und daß Alles, selbst unter den ärmeren Klassen, Uhren trägt. Die Schirrmeister der Postkutschen haben Uhren, die 80 Pfd. Sterl. werth sind, weil sie sich sehr in Acht nehmen müssen, fünf Minuten zu spät einzutreffen. An ihrem Bestimmungsorte stehen schon Verwandte, Freunde und Diener bereit, um Passagiere und Packete in Empfang zu nehmen. Bei einer so komplizirten Maschine, wie England, ist es in jeder Hinsicht wesentlich, daß Alles auf den Punkt gehe; Verwirrung würde zum Untergange führen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Feindseligkeit.

Zweisilbige Charade.

Die Erste ist des Zephyrs Wehen;
Der blauen Augen Liebesblick;
Der Ton, in dem wir schmachtend flehen;
Die Lagerstatt in Freud' und Glück.

Die Letzte, meist dem Mann nur eigen,
Entscheidet manchen blut'gen Streit;
Da, wo Gefahr und Tod sich zeigen,
Erscheint sie stets zum Kampf bereit.

Doch steh'n als Ganzes sie zusammen,
Dann ist's des Weibes schönste Zier,
Verbunden mit der Liebe Flammen,
Schafft's einen Himmel uns schon hier.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die vor acht Tagen mitgetheilte Nachricht, daß die Unterhandlungen Englands, Frankreichs und Niederlands in der Belgischen Angelegenheit abgebrochen sind, bestätigt sich insofern, daß der engl. Minister Lord Palmerston und der Franz. Gesandte Fürst Talleyrand, dem holländischen Gesandten zu London, Herrn Baron van Zuylen van Nyeveldt eine kräftige Note mit dem Bemerken zugestellt haben, dieselbe seiner Regierung zugehen lassen zu wollen, indem England und Frankreich Anlaß gefunden hätten, auf die dem holländischen Gesandten ertheilten besondern Vollmachten zur Unterhandlung dieser Angelegenheit keine weitere Rücksicht zu nehmen. Obige Note besagt in ihren Hauptgrundzügen: daß die von Holland gemachten Gegenvorschläge durchaus nicht annehmbar seyen, und England und Frankreich fühlten sich gedrungen zu erklären, daß die Verantwortlichkeit für die Folgen, welche aus dem Mißlingen ein Definitiv-Arrangement herbeizuführen, entstehen können, nur auf die Holländische Regierung fallen könnte.

Nachrichten aus Holland zu Folge sind am 24. Febr. dem Holl. Gesandten nun Instructionen übermacht worden und die Holl. Regierung soll nicht abgeneigt seyn, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen.

Das Embargo und die Wegnahme Holländischer Schiffe wird von England und Frankreich mit Strenge fortgesetzt.

Im Parlamente zu London greifen mehrere Mitglieder fortgesetzt das Ministerium wegen der Zwangsmaßregeln gegen Holland an. Der Minister Lord Palmerston nahm solche in Schutz, und vertheidigte das Recht der Regierung. Ein Lord hatte geäusert: „die Regierung verdiene Tadel, weil sie Holland, als einem getreuen alten Verbündeten, ungerechte Bedingungen auferlege." Obiger Minister rügte diese Worte, und sagte: Wann hat Holland sich als ein treuer Freund von England bezeigt? Etwa während des Amerikanischen Krieges, als es sich unsern Feinden anschloß? oder während des Französischen Krieges? Und weiß das ehrenwerthe Mitglied nicht, daß Holland seit dem Jahre 1815 stets weit davon entfernt war sich den englischen Handelsinteressen günstig zu bezeigen? — Er schloß mit den Worten: der einzige Zweck, den die fünf Mächte vor Augen hatten, war, die Trennung zwischen Holland und Belgien auf eine Weise zu beendigen, wie es sich mit der Unabhängigkeit beider Nationen vertrüge, und sie glaubten, daß Belgiens Unabhängigkeit, verbunden mit seiner Neutralität, die beste Bürgschaft für die Unabhängigkeit Hollands darbiete. Es war sowohl ihre Pflicht, als ihr Interesse, die Wiedereroberung und Theilung Belgiens zu verhindern, und wenn ihnen dieß gelingt, so werden sie mehr für Hollands Interesse und für die sichere Dauer des Europäischen Friedens gethan haben, als jemals durch ein politisches Arrangement erreicht worden ist.

In Frankreich wurden die Minister auch in der Deputirtenkammer, wegen der Politik die sie beobachten, (namentlich durch den General Lafayette) angegriffen. Der Minister des Auswärtigen übernahm die Vertheidigung und sagte unter andern: Der Character der July-Revolution sey nicht ein durch ganz Europa widerhallendes Sturmläuten, durch welches die Völker zum Aufstande gegen ihre Regierungen aufgefordert würden, und keine allgemeine und fortdauernde Ermahnung an alle Völker der Welt, ihre Regierungen zu stürzen! — Wäre dieß ihr Character und wäre namentlich ihre Politik von solchem Schlage gewesen, so würde man sich nicht sehr wundern können, wenn Frankreich isolirt dastünde, und keine Freunde und Verbündete hätte; so sei es aber nicht; diese Revolution hätte sich in den Gränzen der Gerechtigkeit und der Nothwendigkeit gehalten und hätte keinen Anspruch darauf gemacht, dem gesellschaftlichen Zustande Frankreichs und den Regierungen Europas eine neue Gestalt zu geben. Alle Regierungen erkannten die neue Regierung an, und Frankreich lag daher die Pflicht ob, dieselben auch anzuerkennen, ihnen keine Unruhen zu erregen, sondern loyal und aufrichtig gegen sie zu seyn und die Verträge zu ehren. Frankreich hat unter den bestehenden Regierungen die ihm gebührende Stellung eingenommen und ist dadurch die ewige gegenseitige Verpflichtung aller Regierungen gegen einander eingegangen, ihnen in Friedenszeiten keine innere Bewegungen zu erregen. Diese Politik, die nicht ohne Schwierigkeit war, ist Ursache, daß Frankreich in Europa Verbündete und Freunde hat, während ohne dieselbe sie Feinde haben würde. Die Wahrheit ist, Frankreich hat alle Europäische Regierungen zu Freunden; nie hat es in der Achtung der fremden Mächte höher gestanden, nie hat es in Europa mehr gegolten, nie hat man seinem Worte und seiner Macht mehr vertraut. Bei den vorgefallenen Ereignissen (die Expedition nach Antwerpen) ist ein Gedanke an einen nahen bevorstehenden allgemeinen Krieg nicht länger haltbar und man muß die Ansicht aufgeben, daß die fremden Mächte nur ein Signal abwarteten, um über Frankreich herzufallen. — Im Verfolg seiner Rede äußerte er über die jetzt obwaltenden politischen Verhältnisse Folgendes: Die Verhältnisse Frankreichs zur Schweiz, sind zu keiner Zeit größer, freundschaftlicher und wirksamer gewesen. — Wegen Algier waltet keine Convention oder irgend eine Verpflichtung mit einem andern Staate ob; Frankreich ist vollkommen Herr, mit Algier zu machen, was es für seine Interessen und seine Ehre am angemessensten findet. — In dem Bruderkriege in Portugal bleibet Frankreich neutral; persönliche Beleidigungen wird es nicht ungeahndet lassen. — Ankona's Besetzung ist im Einverständniß mit der p…

lichen Regierung geschehen. (?) — Die übrigen Verhältnisse wegen Holland berührte die Rede nicht; nur daß sie, wie oben gesagt, den Kammern das gute Vernehmen mit allen Mächten kund gab.

Aus Portugal berichtet man, daß Depeschen aus Madrid vom engl. Gesandten, Sir Stratford Canning sowohl bei Don Miguel als bei Don Pedro eingetroffen sind. Hr. Stratford Canning wird zu Lissabon selbst erwartet. Was die Depeschen enthalten, darüber verlautet nichts. — Dom Pedro's Armee war nun neu organisirt; die Generale Stubbs und Saldanha hatten Commando's erhalten. Uebrigens befanden sich die Belagerer sowohl als die Belagerten in einer schlimmen Lage.

Aus Belgien berichtet man die am 21. Febr. erfolgte Ankunft des Herzogs von Orleans zu Brüssel.

Die neuesten Berichte aus der Türkei bringen nun Officielles; wie wir schon meldeten, gab Ibrahim den Gesandten der Pforte nicht das erwartete Gehör, sondern hatte seinen Marsch nach Constantinopel fortgesetzt. Er marschirte über Karahissar und Kutahia. Hier ereilten ihn die Befehle seines Vaters Mehemed Aly Halt zu machen. Ibrahim hat jetzt sein Hauptquartier zu Kutahia, welches die erste bedeutende Stadt auf der Straße von Constantinopel nach Syrien ist; sie liegt kaum 30 Meilen von Constantinopel, 40 von Smyrna und eben so weit von Koniah. — Ibrahim hat mit seinem ägyptischen Heere gegenwärtig einen Feldzug gemacht, welcher den denkwürdigsten des Alterthums, den persischen und macedonischen, unter Alexander, an die Seite gestellt werden kann, und es wäre sehr wünschenswerth, daß die franz. Offiziere, die in seiner Armee dienen, ausführliche Berichte über dieß Unternehmen lieferten, welches zum großen Theil durch das Innere merkwürdiger Länder gegangen ist, die nur unvollkommen bekannt sind. Ibrahims Zug von Kahira bis Constantinopel kann gering gerechnet auf 300 Meilen angeschlagen werden, 270 hat er davon zurück gelegt, und zwar zum Theil auf den beschwerlichsten Märschen durch unbekannte Gegenden und unfruchtbare Wüsten, während die Cholera und die Pest ihn bedrohten und bedrängten, und der Feind seine ganze Streitmacht, die keineswegs ganz unbedeutend und an Kopfzahl der ägyptischen überlegen war, gegen ihn absendete. Kutahia, wo Ibrahim jetzt verweilt, zählt etwa 60,000 Einwohner und ist die Hauptstadt von Natolien, Karahissar kömmt Kutahia an Größe gleich.

Dieses Vordringen Ibrahims hatte die Pforte in eine dringende Verlegenheit gesetzt; sie benutzte daher das Anerbieten Rußlands und sprach dasselbe um freundschaftliche Hülfe an. Der ruß. Gesandte, Hr. v. Butenieff vorläufig dazu bevollmächtigt, versprach sogleich Gestellung eines ruß. Geschwaders zur Deckung des Kanals, allein die Hülfe einer Landmacht, als von seinem Hofe nicht angeboten, lehnte er ab. Mittlerweile kam aber am 5. Febr. der kaiserl. Ruß. Generallieutenant Hr. v. Murawieff aus Alexandrien wieder in der Hauptstadt der Osmanen an, und überbrachte die beruhigende Nachricht, daß es ihm in Verbindung mit dem kaiserl. Oestr. General-Consul zu Alexandrien gelungen sey, Mehemed Aly von der vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten des kais. ruß. u. östr. Hofes hinsichtlich seines Benehmens gegen Se. Hoheit den Großherrn zu überzeugen, und demgemäß hätte Mehemed erklärt, er sey bereit sich seinem rechtmäßigen Souverain, dessen weitere Befehle er erwarte, zu unterwerfen; er werde den Muschir Rifaat Halil Pascha, den Se. Hoheit an ihn, um ihre Absichten zu eröffnen, abzusenden geruht hätten, mit den größten Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen empfangen, und sein Sohn habe bereits Befehl erhalten die Feindseligkeiten einzustellen und nicht weiter vorzurücken.

Dieses günstige Resultat verdankt die Pforte der Ruß. und östr. Vermittelung. — Letztere Regierung sendet noch den Obrist-Lieutenant Prokesch v. Osten in einem außerordentlichen Auftrage an den Pascha von Aegypten.

Aus Südamerika ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß die bisher einander feindlich gegenübergestandenen und nunmehr vereinigten Truppencorps von Santana und Bustamente am 2. Jan., 10,000 M. stark in Mexiko eingerückt sind. Der Präsident Gomez Pedraza ist den 3. Jan. feierlich eingezogen. Der Bürgerkrieg ist beendet, und das neue Gouvernement, welches liberale Ansichten hegt, giebt Hofnung, daß der Handel mit Europa einer beßern Zeit entgegen gehe; das vorige Gouvernement war allen nicht alt Spanischen Europäern abhold.

Frankreich.

Vor einigen Tagen ward Metz entwaffnet, indessen arbeitet man um so fleißiger im Arsenal, wo nicht einmal des Sonntags gefeiert wird. Es sollen, wie es heißt, 80,000 Flinten in Stand gesetzt werden.

Der Kriegsminister hat Ordre erlassen, um die Ausrüstung der betreffenden Schiffe in den verschiedenen Häfen zu beschleunigen, und dieselben auf 6 Monate zu verproviantiren. Die orientalischen Angelegenheiten sollen diese neuen Maßregeln veranlassen.

Die großen Rüstungen, welche in Toulon Statt finden sollen, beschränken sich auf die Ausrüstung des Linienschiffs Superbe und der Corvette Circe.

Der Marschall Marmont soll bei dem Kriegsminister angefragt haben, ob er ohne Hindernisse nach Frankreich zurückkehren könne. Er soll dem Kriegsminister seinen Eid übersendet und sein Gehalt als Marschall von Frankreich, so wie alle mit diesem Range verbundenen Entschädigungen bezogen haben. Wie es heißt, betrachtet man die Sache als sey seine Abwesenheit auctorisirt worden.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat Paris nicht einen Augenblick verlassen, sondern während 6 Monaten, das Haus des Deputirten Laboissiere, ungeachtet aller Forschungen der Polizei, die vielleicht einigen Verdacht schöpfte, aber sich nicht zu äußern wagte, bewohnt.

Die holl.-belg. Angelegenheit scheint wiederum verwickelter zu werden. Die Kabinette von London und Paris haben mit neuen Zwangsmaßregeln gedroht, jedoch das Haager Kabinett, wie es scheint, dadurch nicht sehr erschreckt,

weil man diese Drohungen für nicht ausführbar hält. Uebrigens ist die Nordarmee beinahe ganz aufgelöst; auch hat man bereits die Entwaffnung der Gränzfestungen begonnen.

Im Hotel Braganza sollen Berichte aus Porto bis zum 4. Fbr. eingegangen seyn und die Nachricht bringen, daß in D. Miguels Armee bösartige Fieber herrschen; auch soll sie an Allem Mangel leiden. Vor einiger Zeit sprach man davon, daß der Marquis v. Palmella bei D. Pedro in Ungnade gefallen sey. Er scheint indeß, im Gegentheil, mit neuen Aufträgen des letztern in Paris angekommen zu seyn, und ein eigenhändiges Schreiben D. Pedros an den König mitgebracht zu haben. Auch soll er mehreren Offizieren unserer Armee sehr vortheilhafte Anerbietungen gemacht haben. Was man von der Verabschiedung des Gen. Solignac sagte, ist, wie man sagt, völlig grundlos; er scheint im Gegentheil bei D. Pedro in großem Ansehn zu stehn.

Wie es heißt, wird der Graf Pozzo di Borgo am 1. März London verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

Aus Blaye wird gemeldet, daß die Herzogin von Berry nur wenig zu sehen sey. Vor einigen Tagen hatte sie einen kurzen Spaziergang in ihrem Garten gemacht. Neulich sah man die Herzogin auf einige Augenblicke am Fenster. Am letzten Sonntage hörte die Fürstin die Messe wie gewöhnlich in ihrem Zimmer.

England.

Die Regierung scheint ernstliche Absichten mit Westindien im Sinne zu haben. Alle disponible Truppen, deren man nicht für Irland bedarf, werden eiligst dahin geschickt, und auch die dortige Schiffs-Station erhält Verstärkung. Zugleich werden die Commandanten der einzelnen Inseln nach einander durch entschiedene Militärs ersetzt.

Die zur Aufsuchung des Kapitän Roß bestimmte Expedition segelte am 17. Fbr. von Liverpool nach Newyork ab. Kapt. Back, der sie leitet, zeichnete sich schon bei der ersten Expedition des Kapt. Franklin durch Entschlossenheit, Ausdauer, körperliche Kraft und Kenntniß der arktischen Regionen Amerikas aus.

Italien.

Rom, vom 12. Fbr. Wir sind im Carneval. Das heiterste Wetter begünstigt diese dem Muthwillen und der Laune eingeräumte Zeit; Schade, daß das Beste fehlt; Freude und Heiterkeit. Bekanntlich sind wie im vergangenen Jahre, alle Masken, sogar in Privathäusern verboten: wie früher, ärgern sich die Römer, und die Fremden, wenigstens ein großer Theil derselben, eilen nach Neapel. Der Carneval ist bekanntlich eine Sache von großer Lokalwichtigkeit. Alle geringere Kaufleute, die mit Masken, Kleidern, Confetti, Fenster- und Stuhlvermiethung zu thun haben: Modehändler und Zimmervermiether, deren Inglesi, unter welchem Namen alle Fremden passiren, vertrieben wurden, Alle leiden, Alles seufzt. Das gemeine Volk, das jetzt schwerere Abgaben zahlt als früher, kommt um Verdienst und Vergnügen, und verzeiht das Letzte noch schwerer, als das Erste. Dasselbe muthlose Auftreten der Regierung, wodurch nie etwas gewonnen wird, zeigt sich auch jetzt wieder. Man behauptet, der gegenwärtige Gouverner von Rom, Monsignor Grimaldi und selbst der Cardinal Bernetti, seyen für die freie Erlaubniß gewesen; der Papst selbst sey indifferent geblieben; die furchtsame Parthei aber habe die Oberhand behalten. Diese Furcht ist eine unheilbare Krankheit; denn wenn sie jetzt sich fürchten, wo sie Truppen haben, wenn können sie zu fürchten aufhören? Zur Beschönigung führt man allerlei Gründe an. Einige Wochen vor dem Carneval hieß es, man habe gefährliche Umtriebe entdeckt, Vorräthe von Dolchen rc. Das Resultat war die Verhaftung eines bekannten Waffenhändlers. — Der Ritter Sebregondi ist noch hier. Hr. Drovetti, dessen Kenntnisse und Charakter ihm hier viel Ansehn erworben, ist nach Neapel abgegangen. Von dorther kam der Prinz August von Preußen, und setzte heute nach dreitägigem Aufenthalte seine Rückreise fort.

Vermischte Nachrichten.

Berlin d. 1. März. Mehrere öffentliche Blätter haben es sich zum Geschäft gemacht, einen vermeintlichen Entwurf zu einer Juden-Ordnung für die preuß. Monarchie aufzunehmen und dabei zu versichern, daß derselbe die Genehmigung der betreffenden Königl. Ministerien erhalten habe. Wir können dagegen aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß letzteres keinesweges der Fall ist, daß jedoch Berathungen der betreffenden Königl. Ministerien über diesen wichtigen Gegenstand stattfinden, und daß dabei das wohlverstandene Interesse des Staats mit demjenigen, was Gerechtigkeit und Billigkeit gegen eine jede Klasse der Unterthanen erheischen, so viel nur irgend möglich in Einklang gebracht werden soll.

Am 23. Jan. ist das 9. Orenburg. Kosakenreg., nach ehrenvoller Vollendung der Feldzüge gegen die Türken und die poln. Insurgenten, nach Orenburg zurückgekehrt. Eingeholt von dem sogenannten Orenburg. Kosakenregimente und der Generalität, rückten die tapfern Krieger mit wehenden Fahnen, die sie sich im letzten Türkenkriege erworben, in die Stadt ein.

Die verw. Kuntze geb. Weiß in Breslau hat an die verschiedenen milden Anstalten in Breslau 21,000 Rthl. vermacht.

Z. h. Q. 14. III. 4 U. R. ▭ I. u. T. ▭

Erinnerung
an den Tag Simplicius.

Worzu du mich aus G******t hast gezwungen,
Verdienet mir noch keine Lästerzungen;
Mein Geist bleibt unbefleckt;
Die Ewigkeit wird ihm das Zeugniß geben,
Daß mir der Tod bei so versl****en Leben,
Nur war zum Ziel der Sehnsucht aufgesteckt.

Hirschberg, am Tage Reminiscere.

*

Entbindungs-Anzeigen.

Am 2. März c., früh um 3 Uhr, wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden; dies beehre ich mich theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Schwarzbach, den 4. März 1833.

Jeltsch, Schullehrer.

Meinen Freunden und Verwandten zeige ich ergebenst an, daß meine liebe Frau am 4. d. M. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Radig.

Schmiedeberg, den 4. März 1833.

Allen meinen Verwandten und Freunden melde ich hiermit die am vergangenen Sonntage früh halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Christiane geb. Fritsche, von einem gesunden Mädchen.

Löwenberg den 27. Febr. 1833.

J. F. Thormann, erster Schul-Kollege.

Eine Blume

auf das Grab unserer Tochter, der Frau

Friederike Müller, geb. Hoyer,

am Jahres-Tage ihres Todes.

Ein Jahr schon hast Du ausgelitten,
Tochter, o! — Wie wohl ist Dir!
Deines Lebens Kämpfe ausgestritten,
Doch ach! die Ruhe fehlet mir.

Dein Tod, er schlug uns tiefe Wunden,
Dein Tod, er gab uns großen Schmerz;
In Trauer flossen uns die Stunden,
Und tiefgebeugt war noch das Herz.

Doch stärker bluteten die Wunden
Als kamen neue bittre Leidens-Stunden —
Denn — auch der Sohn mußt' in das kühle Grab,
Ach! — der alten Eltern Stütz' und Stab.

Doch Eure Gräber sind in unsrer Nähe,
Schlaft sanft in stiller Erde Schooß,
Wenn wir Euch dorten wiedersehen,
Wie glücklich ist dann unser Loos!

Die tiefgebeugten Eltern,
Hoyer und Frau.

Dem Andenken

unsers innigst geliebten Sohnes

Eduard Leberecht,

welcher am 8. März vorigen Jahres zu Arnsdorf unerwartet in einem noch frühen Alter von 15 Jahren und 7 Tagen am Lungenschlage dahinschied.

Wie bitter war der Trennung Stunde
Von dir, o Sohn, den wir so heiß geliebt! —
Sie blutet fort, die tiefe Wunde,
Die Dein Verlust seit Jahresfrist uns giebt.

Wer soll uns unsern Kummer lindern,
Wer trösten unser tiefgebeugtes Herz? —
Wer unsern stillen Jammer mindern,
Erleichtern bitt'rer Trennung Leid und Schmerz? —

Dort oben trocknen unsre Thränen,
Wo alles Klagen dann hat aufgehört!
Dort wird gestillt das heiße Sehnen,
Wo Nichts der Herzen Freud' und Wonne stört!

Wolfshau den 4ten März 1833.

Joh. Gottl. Benj. Seiffert,
Hochreichsgräfl. v. Schaffgotsch. Freistandesherrl. Revierförster, und
Joh. Renate geb. Weinrich,
als Aeltern.

Blümchen auf das Grab

der frühe in das wahre Vaterland heimgegangenen

Johanne Auguste Friederike Heyn,

geboren den 3. Juli 1831. Gest. den 23. Febr. 1833.

Was Gott gegeben, kann ihn nicht gereuen!
Sinkt auch ein Erdenpilger früh' ins Grab,
Der gute Geist, der ihm das Daseyn gab,
Er gab es ihm, deß ewig sich zu freuen.

So wollen wir Dir reichlich Thränen streuen;
Noch tief verhüllt fällt Deine Blüte ab!
Doch eilest Du zu Jesu Hirtenstab,
Zur treu'sten Lieb', und Gott wird Dich erneuen.

Ach! Dir zu sparen viele bittre Zähren
Und Leiden, die nicht zu ertragen wären,
Verkürzet Dir der Herr die Lebenszeit.
Dort, wo der Irrthum und die Sünde fliehen,
Da wird er besser für sein Reich Dich ziehen,
Und unser Schmerz trägt einstens Seligkeit.

Todesfall-Anzeigen.

Am 27sten Febr. entschlief zu einem bessern Leben, nach langen Erdenleiden, an den Folgen der Wassersucht, die verwittw. Frau v. Grävenitz, geb. Glogner, hinterlassene Ehegattin des zu Striegau verstorb. Stadt-Director v. Grävenitz; welches ich allen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Hirschberg, den 4. März 1833.

E. Ferdin. Glogner,
Königl. Justiz-Assessor emerit.

Nach hartem Kampfe führte am 27sten Februar c. der Engel des Todes meine geliebte Gattin, Albertine Heyn, geb. Hettinger, ins Land der stillen Ruhe ein. Sie unterlag den Folgen einer sehr schweren Entbindung von einem todten Mädchen, und schied in der besten Kraft ihrer Jahre, deren sie erst 36 ihres Lebens zählte.

Wie groß dieser Verlust für mich ist, werden meine Freunde — denen ich diese Anzeige widme — am besten zu würdigen verstehen. Doch gereicht es meinem bekümmerten Herzen zu nicht geringem Troste, hier noch der vielen Beweise von wahrer Freundschaft und Liebe zu gedenken, deren sich die Vollendete im Leben und beim Scheiden zu erfreuen hatte. Herzlicher Dank daher allen den edlen Frauen, und namentlich einer auswärtigen Freundin, welche Tag und Nacht das Kranken- und Sterbelager der Vollendeten nicht verließen, und durch die sorgsamste Pflege ihr die treuste Anhänglichkeit bis zum letzten Hauche bewiesen. Nicht minder aufrichtig danke ich allen denen, welche die sterbliche Hülle meiner theuern Gattin zu ihrer Ruhestätte geleiteten.

Schmiedeberg, den 4ten März 1833.

Ernst Heyn jun., Handelsmann.

Heute früh um halb 2 Uhr vollendete nach langen Leiden und schweren Kämpfen in einem Alter von 45 Jahren der Kaufmann Gotthelf August Bormann sein edles, gemeinnütziges Leben. Wer seine ungeheuchelte Biederherzigkeit, seine unwandelbare Rechtschaffenheit, seine liebenswürdige Anspruchslosigkeit, seine für seine Freunde und besonders für seine Familie sich aufopfernde Liebe, seine Sanftmuth, überhaupt seinen frommen Sinn gekannt hat, wird mit stiller Theilnahme die Nachricht von dem Scheiden des Edlen vernehmen, mit uns die Größe unseres schmerzlichen Verlustes empfinden und sein Andenken treu bewahren. Marklissa, den 28. Febr. 1833.

Henriette Bormann, geb. Werner, als Gattin.
Marie und Edwin Bormann, als Kinder.

Den mich betroffenen so schmerzlichen Verlust meiner, in der Nacht vom 3ten zum 4ten März, in einem Alter von 25 Jahren 9 Mon. u. 24 Tagen am Steckfluß unerwartet dahingeschiedenen theuersten Ehegenossin, Johanne Dorothee, geb. Lautenschläger, zeige ich auswärtigen theilnehmenden Freunden und Bekannten mit betrübtem Herzen hiermit ergebenst an.

Goldberg, den 4. März 1833.

Radeck, Gelbgießer, als Gatte und im Namen ihres Bruders Lautenschläger.

Unsern Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne zeigen wir hierdurch an, daß unser guter Vater, Christian Friedrich Fritsche, pens. Prem.-Lieutenant a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl., am 3. d. M. Morgens um 7 Uhr nach beinahe 30 wöchentlichen Leiden in dem Alter von 69 J. weniger 8 T. am Schlage sanft entschlief. Löwenberg den 5. März 1833.

J. F. Thormann, erster Schul-Kollege, als Schwiegersohn.
Friederike Christiane Thormann, geb. Fritsche, einzige Tochter des Verstorbenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Friedeberg. D. 18. Febr. Joh. George Neumann, mit Frau Maria Rosina Effenberg aus Birkicht. — Der Häusler Heidrich, mit der verw. Anna Rosina Gerth in Röhrsdorf. — Der Mousselin-Weber Hartig, mit Apollonia Rieger.

Bolkenhain. D. 12. Febr. Der Inwohner Geisler zu Schweinhaus, mit Jgfr. Juliane Krause. — D. 19. Zu Nieder-Würgsdorf: der Dienstschäfer Töppelt, mit Eleonore Gerlach. — Zu Ober-Würgsdorf: der Inwohner Schmidt, mit Beate Hamann.

Salzbrunn. D. 19. Febr. Herr Heinrich August Demuth, mit Jungfrau Caroline Friederike Stache.

Warmbrunn. D. 28. Febr. Herr Friedrich Ludwig Franz Horzizky, Kammerdiener Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, mit Jungfrau Amalie Luise Henriette Schwartz.

Geboren.

Hirschberg. D. 17. Febr. Frau Schuhmacher Seckendorf, einen S., Julius Herrmann. — D. 23. Frau Vorwerkspächter Weiß, eine T., Auguste Amalie. — D. 26. Frau Tischler Baumert, eine T., todtgeb. — D. 2. März. Frau Hebamme Simon, eine T., todtgeb. — Frau Buntweber Weber in Cunnersdorf, eine T., todtgeb.

Straupitz. D. 17. Febr. Frau Bauer Hincke, einen S., Ernst Heinrich Wilhelm.

Bolkenhain. D. 8. Febr. Frau Freibauer Werner in Ober-Würgsdorf, einen S. — D. 11. Frau Inwohner Ludwig in Ober-Würgsdorf, einen S. — D. 12. Frau Inwohner Springer zu Nieder-Wolmsdorf, eine T. — D. 15. Frau Ackerbesitzer Böhm, eine T. — D. 16. Frau Häusler Reichstein zu Nieder-Würgsdorf, einen S., todtgeb. — D. 18. Frau Inwohner Nagel zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — D. 20. Frau Hofegärtner Kügler zu Schweinhaus, einen S., todtgeb. — Frau Hofewächter Härtel zu Ober-Hohendorf, einen S.

Landeshut. D. 24. Febr. Frau Gold- und Silberarbeiter Walter, eine T.

Schmiedeberg. D. 28. Febr. Frau Färber Wagner, eine T. — Frau Gerbermstr. Göbel, einen S. — Frau Tischler Bürgel in Hohenwiese, eine T. — Frau Weber Opitz, einen S. — Frau Inwohner Klose in Arnsberg, eine T. — D. 4. März. Frau Gutsbesitzer Radig, einen S.

Jauer. D. 22. Febr. Frau Inwohner Scharffenberg, einen Sohn. — D. 23. Frau Kohlenniederlage-Rendant Ackermann, einen S. — D. 24. Frau Schuhmacher Rennert, einen S.

Liebenthal. D. 22. Febr. Frau Weißgerbermstr. Joseph Heinrich, eine T., Maria Anna Barbara. — Frau Bäckermstr. Anton Renner, eine T., Anna Johanna Barbara. — D. 28. Frau Hausbesitzer Anton Effnert, einen S., Johann Joseph Michael. — D. 3. März. Frau Schleifer- und Siebmachermeister Joseph Buchelt, eine T., Maria Franziska Caroline.

Löwenberg. D. 24. Febr. Die Gattin des ersten Schul-Collegen Herrn Thormann, eine T. — D. 25. Frau Schornsteinfegermeister Schmidt, eine T.

Gestorben:

Hirschberg. D. 26. Febr. Eugenie Wilhelmine, Tochter des Herrn Justitiarii Günther, 1 J. 6 M. 14 T. — D. 27. Frau Schornsteinfegermeister Wieditsch, Theresia geb. Weigelt, 54 J. — D. 1. März. Der gewesene Müllermeister Joseph Pollner, 63 J. 6 M. — D. 2. Frau Tischlermstr. Lipke, 65 J.

Schönau. D. 19. Febr. Theodor Robert, jüngster Sohn des Riemermstrs. Mescheder, 18 T.

Schmiedeberg. D. 26. Febr. Verwittw. Inwohner Beer, Rosina geb. Stumpe, 48 J., an der Cholera. — Carl August, Sohn des Schuhmachermstrs. Erbe, 1 J. 9 M., am Stickfluß. — Der Gastwirth Herr Anton Brunnecker, 66 J., an der Cholera. — D. 27. Die Gattin des Handelsmannes Herrn Ernst Heyn, Antonie Albertine, 36 J. 3 M., im Kindbette. — Der Nachtwächter Heinrich Werner, 43 J. 10 M., am Nervenfieber. — Wilhelm August, Sohn des Schönfärbermstrs. Hrn. Stetter, 7 M. 12 T., an Abzehrung. — Friedrich Julius Otto, Sohn des verstorb. Schneidermstrs. Baumgart, 10 M., Krämpfe. — D. 28. Der Armendiener Carl Gottlob Hoppe, 68 J. 9 M., am Schlage. — D. 2. März. Christiane Caroline, Tochter des Webers Drescher in Hohenwiese, 12 J. 6 M. 15 T., an der Abzehrung. — Agnes Auguste Wilhelmine, Tochter des Schneidermstrs. Baumgart, 11 J. 5 M., an der Cholera. — Der Bandweber Gottlieb Hornig, 53 J., an der Cholera. — Verw. Frau Handelsmann Rumler, 63 J., an der Cholera. — Deren Schwiegertochter: Frau Joh. Beate Rumler, geb. Hauptleutner, 34 J. 5 M., an den Folgen der Cholera.

Landeshut. D. 27. Febr. Adolph Julius, jüngster Sohn des Kaufmannes Herrn Duttenhofer, 6 J. 10 M. 6 T.

Greiffenberg. D. 28. Febr. Frau Grünzeughändler verehel. gew. Wecker, geb. Kothe, 35 J. 3 M. 3 T. — D. 3. März. Frau Anna Rosina verwittw. Glaubitz, geb. Kadelbach, 75 J. 2 M. 5 T.

Schwerta. D. 13. Febr. Ros. Emilie, Tochter des Rade- und Gestellmachers Kühn, 4 J. 8 M. 6 T.

Giesshübel. D. 27. Febr. Frau Häusler Maria Rosina Kluge, geb. Seibt, 30 J. 2 M., nach langen Leiden.

Vogelsdorf. D. 27. Febr. Der jüngste Sohn des Häuslers Köhler, 10 W.

Goldberg. D. 23. Febr. Der Einwohner Joh. Gottfried Riedel, 77 J. 2 M. 14 T. — D. 14. Paul Ernst August Robert Theobald, Sohn des Elementar-Schullehrers Hrn. Hincke, 1 J. 6 M. 20 T.

Wiesenthal. D. 21. Febr. Der Gärtner Joh. Gottlieb Völkel, in dem frühen Alter von 37 J. 2 M. und 21 T., allgemein geachtet und geliebt.

Bolkenhain. D. 11. Febr. Der Sohn des Freihäuslers Hänsch zu Halbendorf, 1 J. 3 M. 8 T. — D. 18. Frau Müllermstr. Grüttner zu Nieder-Würgsdorf, 28 J. 7 M. 21 T. — D. 22. Der Sohn des Inwohners Walpert zu Ober-Hohendorf, 1 J. 9 M. 7 T. — D. 24. Der Sohn des Freihäuslers Langer zu Ober-Wolmsdorf, 8 W. — Die Tochter des Schuhmachermstrs. Reinert, 11 W. 3 T.

Friedeberg. D. 24. Jan. Die verw. Frau Seifensieder Johanne Sophie Roland, geb. Kittelmann, 72 J. 9 M. 21 T. — D. 16. Febr. Laura, einzige Tochter des Kaufmannes Herrn Milatschek, 7 M. 3 W. 4 T. — Zu Röhrsdorf: die einzige Tochter des Inwohners Joh. Gottfried Richter, 28 W.

Jauer. D. 28. Febr. Emil Eduard, Sohn des verstorb. Feldwebel Karger, 1 J. 10 M. 13 T. — D. 25. Frau Inwohner Maria Johanne Bittner geb. Anders, 57 J.

Poischwitz. D. 10. Febr. der gewes. Freihäusler und Büchsenschäfter Ludwig, 70 J. 11 M. 5 T. — Den 14. Johanne Karoline, Tochter des Freihäusl. und Tischler Tischer, 6 M. 8 T. — D. 22. der gewes. Freibauer-Gutsbesitzer und Auszügler Kulms, 70 J. 3 M. 12 T.

Semmelwitz. D. 22. Febr. Alb. Ferd. Heinrich, Sohn des Freigutsbesitzer Friebe, 6 M. 16 T.

Kolbnitz. D. 9. Febr. der Drei-Rüthner Geisler, 60 J. 10 M. 8 T.

Löwenberg. D. 23. Febr. Herrm. Ferdinand, Sohn des Tischlermstr. Wiesner, 10 M. 9 T. — D. 27. Verw. Frau Kürschnermstr. Sauer, Joh. Ros. geb. Glatz, 70 J. 1 M. — D. 26. Christ. Herrmann, Sohn des Flachshändler Förster, 7 W.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 27. Febr.: des verstorbenen Stadt-Director in Striegau, Herrn v. Grävenitz, hinterl. Frau Wittwe, geb. Glogner, 81 J. 8 M. — Zu Friedeberg a. Q., den 14. Febr: der Schuhmachermeister George Hahmann, 83 J. wen. 2 T. — Zu Bolkenhain, den 23. Febr.: Herr Joh. Gottlieb Feige, Kürschner und Oberältester dieser löbl. Zunft, 86 J. 2 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wegen abgegebener Nachgebote bieten wir die bereits in den am 17. December v. J. und 18. Februar d. J. angestandenen Terminen zur Licitation gestellten, vormals Klose'schen Häuser, und das Lampenputzer Reimann'sche Haus, sub Nr. 689, 690, 691, 692 und 69 3/4, nochmals zum öffentlichen Verkauf aus, und haben Termin zur Licitation auf

den 13. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch, mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 2. November v. J. und 22. Januar d. J., eingeladen werden.

Hirschberg, den 5. März 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat März c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Walter, 1 Pfd. 14 Loth; Müller und Weinrich, 1 Pfd. 13 Loth; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther und Müller, 17 1/4 Loth; die übrigen Bäcker: 17 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Friebe, Günther, Hilse, Müller und Walter.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. März 1833. Der Magistrat.

Anzeige. Veränderungs wegen verkaufe ich meine zu Eichberg belegene Freistelle; es gehören dazu 6 Schfl. Aussaat und 2 Schuppen. Das massive Wohnhaus enthält, nebst mehrern Stuben, 4 Kammern, eine Hauskammer und Keller. Es hat eine der schönsten Aussichten. Man melde sich zu Eichberg bei dem Besitzer Ermrich.

Auctions-Anzeige. Mit höhrer Genehmigung wird auf den 12. März c. und die folgenden Tage, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 1 bis 5 Uhr, der Nachlaß der hieselbst verstorbenen Obermüller Müllerschen Eheleute, bestehend in Gold- und Silbergeschirr, Zinn, Kupfer, Blech und Eisenzeug, Uhren, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Leinen- und Tischzeug, Gläsern, Bildern, diversen Meublen, Haus- und Mühlengeräthen nebst einer Quantität Bücher und verschiedenen andern Gegenständen, in der hiesigen Obermühle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß am 12. März Vormittags das Gold- und Silbergeräth, Zinn und Kupfer, Nachmittags desselben Tages aber das gute Meublement, worunter ein Wiener Flügel, Mittwoch den 13., Kleidungsstücke, Leinen- und Tischzeug vorkommen werden.

Hermsdorf grüssauisch den 26. Febr. 1833.

Die Orts-Gerichte.

Haus-Verkauf.

Mein in Liebenthal sub No. 74 belegenes massiv gebautes Haus, in welchem sich zwei geräumige Stuben, helle Küche, mehrere Kammern, hinlänglicher Bodenraum, ein Handels-Gewölbe, ganz feuersichere Remise und geräumiger Keller befinden, beabsichtige ich aus freyer Hand zu verkaufen. Da dieses Haus die vortheilhafteste Lage hat, so eignet es sich zu jedem Gewerbsbetriebe, besonders aber für einen Kaufmann. Kauflustige belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden, worauf umgehend die genügendste Auskunft erfolgen wird.

Löwenberg den 9. März 1833.

Moritz Thiermann, Kaufmann.

Danksagung. Als mich in dem verflossenen Jahre das durch Zündung des Blitzes entstandene traurige Brandunglück traf, fühlte sich mein theilnehmender Freund, Herr Schulkollege Thormann in Löwenberg, gedrungen, bei seinen Herren Kollegen beider Konfessionen im Löwenberger, Hirschberger und bei einigen benachbarten im Laubaner Kreise sich um eine Unterstützung für mich vielfach geprüften Familienvater zu verwenden. Seine Bemühungen sind mit so glücklichem Erfolge gekrönt worden, daß ich nicht vermag, allen meinen Wohlthätern das Freuden- und Dankgefühl auszudrücken, von dem mein Herz beim Empfang ihrer milden Gaben überströmte. Auch dem Invaliden-Unteroffizier Herrn Laubner in Löwenberg, der aus Rücksicht gegen den Verunglückten mit großer Bereitwilligkeit einen Theil der Unterstützungs-Beiträge unentgeldlich einsammelte, sage ich meinen herzlichen Dank. Möge der gnädige Gott Jedem für die mir erwiesene menschenfreundliche Güte ein reicher Vergelter seyn und ihn vor ähnlichem Unglücke bewahren! Boberwitz, Sprottauer Kr., den 13. Febr. 1833.

Lorenz, Schullehrer.

Anzeige. Da ich so eben von der Frankfurter Messe mit meinen Waaren angekommen bin, so verfehle ich nicht, einen hohen Adel und geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen. Da ich mir alle Mühe gab, das modernste und geschmackvollste zu wählen, was es nur gab, sowohl in Galanterie- als Bijouterie-Waaren, Damenhüten, Kämmen, solche zum verändern, wie auch andere, den neuesten Locken, als dgl. mehr, ein bedeutendes Sortiment von Wiener Pfeiffen aller Art, ächten Meerschaumköpfen, Stöcken, die neuste Sorte Chemisetts, Cravatten, und jede für Herren passende Gegenstände. Auch von den neuen gepreßten Glaswaaren, mit Vergoldung, auch in Neusilber gefaßt, so wie sehr viele Gegenstände in echtem Neusilber, kann ich empfehlen. Die möglichst billigen Preise versprechend bittet um gütigen Besuch,

J. Feiereisen sen.

Anzeige. Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko offerirt Unterzeichneter ganz ergebenst:

einfache Liqueure, als: Anis, Angelika, Calmus, Citrone, engl. Bitter, Kräutermagen, Pfeffermünze, Pomeranze, Zimmt und mehrere andere Sorten, einzeln das Quart 4 Sgr., bei 10 und mehreren Flaschen die Bresl. Flasche $3\frac{3}{4}$ Sgr.

doppelte Liqueure in diversen Sorten, die Bresl. Flasche $5\frac{1}{2}$ Sgr., bei Parthieen 5 Sgr.

feine Breslauer Liqueure die Flasche 8 Sgr., bei Parthieen $7\frac{1}{2}$ Sgr.

gereinigten und ganz fuselfreien Kornbranntwein, die Bresl. Flasche 2 Sgr., der Eimer von 60 Berliner oder 104 Quart Schles. Maaß, $5\frac{2}{3}$ Rthlr.

desgleichen starken Doppelkorn à Quart 3 Sgr., der Eimer 8 Rthlr. — Gefäße werden besonders berechnet.

Hirschberg, den 6. März 1833.

C. S. Rohde, dunkle Burggasse No. 189.

Anzeige. In einer der angesehnsten Städte des Schlesischen Riesengebirgs ist ein Material-Geschäft mit einem Angelde von 4 bis 500 Rthlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Maler Meyer.

Hirschberg, den 5. März 1833.

Mein zu Hirschberg auf dem kathol. Ringe belegenes, im besten Baustande befindliches Haus, welches wegen seiner angenehmen Lage, da man aus demselben einer herrlichen Ansicht auf das Riesengebirge und die umliegenden Gärten genießt, besonders zu empfehlen ist, verkaufe ich. Kauflustige belieben sich zu melden bei der verw. Servis-Rendant Müller.

Haus-Verkauf. Die Töpferei Nr. 491 (beim Rennhübel) zu Hirschberg ist aus freier Hand zu verkaufen.

Anzeige. Von der beendeten Frankfurter Messe habe ich mein Lager mit den neuesten u. geschmackvollsten Gegenständen vermehrt, bestehend: in glatten und façonnirten seidenen Zeugen, in den modernsten Couleuren, der jetzt sehr beliebte 6/4 breite Gros d'Orleans, 5/4 bis 12/4 große Umschlag-Tücher, sehr moderne Sommerzeuge und bunte Cambrics zu Damen-Kleidern, die neuesten Flor-, Fest- und Gürtelbänder; eine Auswahl der geschmackvollsten Westen und Beinkleiderzeuge, Taschen-Tücher in Seide, Baumwolle und Wolle, alle Sorten Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, mehrere andere Gegenstände, deren Mannigfaltigkeit nicht gestattet, hier einzeln aufzuführen.

Zur besondern Beachtung empfehle ich mein sehr reichhaltiges Tuchlager, in- und ausländischer Fabrikate.

Die Mode-, Schnittwaaren-, Band-, Spitzen- und Tuchhandlung,
Caskel Frankenstein.
Landeshut, den 5. März 1833.

Anzeige. Wer eine Landwirthschaft mit massiven Gebäuden und einem besonders schönen Wohnhause, jedoch deshalb auch um sehr billigen Preis, zu kaufen wünschet, wird höflichst ersucht, sich deshalb an den Amtmann Böttger in Holzkirch bei Lauban, mündlich oder durch portofreie Briefe zu wenden.

Anzeige. Aecht hochblau und weiß gebleichte englische wollne Strickgarne in allen Nr. empfing so eben, und empfiehlt solche, im ganzen wie auch einzeln zu den billigsten Preisen

Caskel Frankenstein,
in Landeshut am Ringe Nr. 51.

Anzeige. Für einen jungen Menschen, welcher die Oekonomie erlernen will, eine gute Erziehung und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, weiset der Herr Stadt-Aelteste und Buchbinder Scholtz in Landeshut ein Engagement, welches künftige Johanni anzutreten, bei einer bedeutenden Wirthschaft nach.

Anzeige. Ohngeachtet der Cholera schließt die Lebensversicherungsbank in Gotha Lebensversicherungen auf einzelne Jahre sowohl als auf Lebenszeit, beides ohne Erhöhung der Prämien ab. Zur Vermittelung derselben erbieten sich

Fr. Heinrich Mende, in Schmiedeberg.
Ernst Molle, in Hirschberg.
F. W. Th. Winkler in Landeshut.

Anzeige. In Buchwald, bei Schmiedeberg, ist ein Bauergut aus freier Hand zu verkaufen, welches circa 70 Scheffel Ackerland, Breslauer Maas, auf 8 Kühe Wiesewachs, eigenes Holz, so wie Brenn- und auch Bauholz, enthält. Das Gebäude ist in gutem Zustande. Kauflustige können sich bei dem Eigenthümer melden.

Bauer Klein, in Buchwald.

Anzeige. Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich einem geehrten Publiko mein wohlassortirtes Lager von allen Sorten Strick- und Stick-Wolle in den schönsten und dauerhaftesten Farben, desgleichen ein geschmackvolles Sortiment der modernsten Stickmuster, seidenen und baumwollenen Cannowa, nebst allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, zu den billigsten Preisen.

Johanne Ludwig, Schildauer Straße.

Anzeige. In dem Hause Nr. 465, in der äußern Schildauer Straße, ist die erste Etage, mit vielen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen.

Anzeige. Malzkeime sind zu verkaufen, der Sack voll à 3 Sgr., bei dem

Brauer Daum in Warmbrunn.

Gesuch. Das Dominium Schönwaldau sucht sechs Schock Canadische breitblättrige Pappeln. Verkäufer haben sich zu melden bei

dem Revier-Jäger Lüttich daselbst.

Gesuch. Ein Groß-Schäfer, welcher Caution zu legen im Stande ist, kann von Johanni d. J. auf dem Dominium Cammerswaldau ein Unterkommen finden.

Das Dominium.

Gesuch. Es wird ein solider junger Mensch gesucht, der Lust hat, die Gärtnerei zu lernen, und hat sich derselbe bald zu melden bei dem Gärtner Kiefer in Neu-Weisstein bei Waldenburg.

Anzeige. Eine tüchtige Kammerjungfer und Köchin werden auswärts gesucht. Das Nähere besagt die Expedition des Gebirgsboten.

☞ Ich bezahle alle meine Bedürfnisse baar, ersuche daher, nie auf meinen Namen ohne Geld etwas zu verabfolgen.

Der pensionirte Steuer-Einnehmer Pätzolt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 237, zu Grunau gelegene, auf 993 Rthlr. 14 Sgr. abgeschätzte Christian Gottlieb Thiemann'sche Wirthshaus, in Termino

den 29. April 1833,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da auf dem Grundstücke, ex protocollo vom 18. März 1766, 100 Rthlr. rückständige Kaufgelder für den Gottfried Weinrich eingetragen stehen, der Aufenthalt des Letztern oder seiner Erben aber unbekannt ist, so werden alle Diejenigen, welche aus dem erwähnten Intabulat als Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche haben sollten, hiermit zu dem anberaumten Licitations-Termine unter der Warnung vorgeladen, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Hirschberg, den 14. December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest. Nachdem über den Nachlaß des am 3. August 1832 verstorbenen hiesigen Brauermeisters Michael Gottfried Puschmann, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften, hinter sich haben, angewiesen, davon Niemandem etwas zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Depositorium des unterzeichneten Gerichts abzuliefern, mit der Warnung, daß, wenn dennoch an einen Andern etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dieses für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg, den 4. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht fordert die unbekannten Gläubiger der hierselbst verstorbenen Frau Senator Christiane Margaretha Johanna Tietze, gebornen Kirchhof, hierdurch auf, ihre etwanigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse binnen heut und drei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie sich, nach Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Theilung, an jeden Erben nur für seinen Antheil zu halten berechtigt seyn werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 594 hierselbst gelegene, auf 5061 Rtl. 29 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, zum Nachlaß des Kattun-Fabrikant Johann Jacob Hutter gehörige Bleiche, nebst Bleich-Plänen, in Terminis

den 17. Mai c.,
den 19. Juli c. und
den 16. September c.,

als dem letzten Bietungs-Termine, vor dem Kommissarius, Kreis-Justiz-Rath Herrn von Rönne, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 10. Februar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Das zu Krummölse sub No. 28b belegene Haus und Schmiede, welches nach der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. Septbr. d. J. auf 144 Rtlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigt worden, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Kauflustige haben sich in dem zur Bietung anberaumten einzigen Licitations-Termine

den 26. März 1833, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischbach hierselbst, im Gerichts-Gebäude einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auch zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, mit Einwilligung der Interessenten ertheilt werden wird. Liebenthal den 31. Decbr. 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Flachenseiffen, sub Nr. 37 belegene, auf 440 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Freigärtnerstelle des verstorbenen Freigärtners Carl Wilhelm Zwick, auf den Antrag der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio, künftigen

16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Auf nach beendigtem Termine eingehende Gebote kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 2. Januar 1833.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Bekanntmachung wegen einer Mühlen-Anlage im Dorf Kleinhelmsdorf.

Da der Müllermeister Anton Hennig gewilliget ist, auf seiner in Kleinhelmsdorf an der Dorfbach gelegenen Häuslerstelle eine Wassermahlmühle mit einem Mahl- und einem Spitz-Gange zu erbauen, so wird nach § 7 des Allerhöchst emanirten Mühlen-Edikts vom 28. October 1810 ein jeder, der durch diesen beabsichtigten Mühlenneubau eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, hiermit aufgefordert, seine vermeinten Widersprüche binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Landrath-Amte anzubringen, ansonst nach unbenutztem Verlauf derselben, ohne Weiteres auf die Ertheilung der Landespolizeilichen Genehmigung höhern Orts angetragen werden wird.

Schönau den 22. Febr. 1833.

Königl. Landrath-Amt Schönauer Kreises.
In Vertretung v. Hoffmann,
Kreis-Deputirter.

Verpachtung der Flinsberger Gastwirthschaft.

Die mit Ende März c. pachtlos werdende Gastwirthschaft in dem Badeorte Flinsberg, soll in dem auf

den 15. März, Vormittags 9 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes anstehenden Licitations-Termin auf anderweitige drei Jahre, vom 1. April a. c. an, verpachtet werden. Es wird bei Ueberlassung dieser Pacht mehr auf ein qualificirtes Subjekt hierfür, als auf das Meistgebot Rücksicht genommen werden, weshalb vorzüglich solche Personen, welche den Beweis zu führen vermögen, daß sie bereits eine Gastwirthschaft zur Zufriedenheit des Publikums betrieben haben, hierzu eingeladen werden.

Die Pacht-Bedingungen sind sowohl am Termine, als auch von heut ab, bei unterzeichnetem Amte einzusehen, und wird nur noch bemerkt, daß der Zuschlag, so wie die Auswahl unter den etwanigen Pachtlustigen, der Genehmigung des Dominii vorbehalten, solche aber längstens 10 Tage nach dem Licitations-Termin erfolgen wird.

Hermsdorf unt. K., den 20. Februar 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Für den Fall, daß sich für die sämmtlichen, zum herrschaftlichen Schloß-Vorwerk zu Warmbrunn gehörenden, von der sogenannten Höckels-Brücke bis zum Spitzberge an der Märzdorfer Grenze gelegenen Aecker und Wiesen, zahlbare Pächter finden, sollen diese Grundstücke in einzelnen Parzellen von 2, 3, 5 bis 6 Morgen Größe, auf 3 oder 6 Jahre, vom 1sten April c. an, vermiethet werden. Es wird zu diesem Behuf künftigen Montag

den 11. März, Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle ein Licitations-Termin abgehalten und mit der Verpachtung der einzelnen Parzellen, welche vermessen und gehörig abgesteckt sind, am Spitzberge der Anfang gemacht, wozu etwanige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf u. K., den 4. März 1833.

Reichsgräfl. Schaffgotschsches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Rindvieh-Verpachtung.

Die Nutzung des auf dem sogenannten Schafferhofe zu Warmbrunn stehenden Rindviehes, soll in dem auf

den 26. März c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte anstehenden Licitations-Termine, vom 1. April c. an, auf drei hinter einander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu cautions- und zahlungsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 4. März 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung und Edictal-Citation.

Das sub Nr. 41 in Neugersdorf belegene, auf 80 Rthlr. Courant ohne Berücksichtigung der Lasten und Abgaben abgeschätzte, zum Nachlasse des Johann Christian Teichmann gehörige Freihäusler-Grundstück soll, in Termino

den 19. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Nachgebote sind nur mit Einwilligung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietenden mit eingeschlossen, statthaft. Die Taxe kann während der Arbeitsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Da übrigens der Konkurs über den Nachlaß des Teichmann ex decreto vom 15. Januar c., im Wege des abgekürzten Schuldverfahrens, eröffnet worden ist, so werden die unbekannten Nachlaß-Gläubiger in demselben Termine zur Liquidirung und Verificirung ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen: daß der Ausbleibende mit seiner Forderung präcludirt, und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse auferlegt werden wird.

Meffersdorf, den 5. Februar 1833.

Das Gräflich Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt daselbst.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das in Grenzdorf sub Nr. 32 belegene, auf 51 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. Courant, ohne Berücksichtigung der Lasten und Abgaben abgeschätzte, dem Carl Gottlob Schütze gehörige Freihäusler-Grundstück, in Termino

den 29. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird,

mit dem Bemerken: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Nachgebote sind nur mit Einwilligung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietenden mit eingeschlossen, statthaft. Die Taxe kann während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Meffersdorf, den 6. Februar 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Edictal-Citation. Da für das in Termino den 2. Februar 1833 erfolgte Gebot von 2400 Rthlr. in den Zuschlag der sub 3 in Willenberg gelegenen, nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2328 Rthlr. 5 Sgr. und nach dem Material-Werthe auf 2075 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Courant gerichtlich gewürdigten Wassermühle, nicht gewilligt worden ist, so ist ein anderweiter peremtorischer Licitations-Termin auf

den 27. April a. c.

in der Kanzellei zu Nieder-Röversdorf anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen. Hirschberg, den 23. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Röversdorf und Willenberg. Lütke.

Subhastations-Proclama. Die zum Freihäusler Johann Gottlieb Hielscher'schen Nachlasse gehörige Besitzung, sub Nr. 97 zu Schönwaldau, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden, wozu ein peremtorischer Licitations-Termin in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 25. März c., Vormittags um 11 Uhr,

angesetzt ist. Die Taxe des Grundstücks kann in unserer Registratur zu jeder Zeit eingesehen werden.

Zugleich werden hiermit der seinem Aufenthalte nach unbekannte Georg Kiefer aus Probsthayn, für welchen auf dem Grundstück, ex decreto vom 9. April 1802, ein Kapital von 60 Rthlr. Münze haftet, oder dessen Erben unter der Warnung zu dem anberaumten Termine vorgeladen, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes, die Löschung der für sie eingetragenen Post, auch wenn solche leer ausgehen sollte, ohne daß es der Production des Instruments bedarf, verfügt werden soll.

Gleichzeitig werden alle unbekannte Gläubiger des Freihäusler Johann Gottlieb Hielscher'schen Nachlasses und namentlich der Georg Kiefer, oder dessen Erben, zu dem gleichfalls

am 25. März c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau anberaumten Liquidations- und Verifications-Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die Nichterscheinenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Hirschberg, den 14. Januar 1833.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Proclama. Das unterzeichnete Patrimonial-Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 129 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, ortsgerichtlich auf 454 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzte Gärtnerstelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 22. April, Vormittags 9 Uhr,

im Schlosse zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Realgläubiger, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 1. Februar 1833.

Das Freiherrlich von Stosch'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Cammerswaldau. Fliegel.

Proclama. Das unterzeichnete Patrimonial-Gericht subhastirt im Wege der Execution die sub No. 165 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, dem Johann Gottlieb Rüger seither zugehörig gewesene und ortsgerichtlich auf 28 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf den

22. April Vormittags 11 Uhr

im Schlosse zu Cammerswaldau anstehenden, peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten. Hirschberg, den 8. Febr. 1833.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt von Cammerswaldau. Fliegel.

Proclama. Das unterzeichnete Gerichts-Amt macht hierdurch bekannt, daß das zu Mittel-Kauffung, Schönauschen Kreises, sub No. 59 gelegene, zur Gottlieb Siebenschuh'schen Verlassenschafts-Masse gehörige und auf 60 Rtlr. 15 Sgr. abgeschätzte Freihaus auf Antrag der Benefizial-Erben im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden soll.

Zur Abgabe der Gebote steht ein einziger Bietungs-Termin

auf den 22. Mai c. Vormittags 11 Uhr

zu Schloß Mittel-Kauffung an, und werden Kauflustige hiezu eingeladen.

Da zugleich dieser Termin auch zur Anmeldung sämmtlicher an den Nachlaß des verstorbenen Siebenschuh geltend zu machenden Ansprüche ansteht, so fordern wir hierdurch alle unbekannten Verlassenschafts-Gläubiger auf, ihre Ansprüche in dem anstehenden Termine anzumelden, zu bescheinigen, und das weitere Rechtliche, im Ausbleibungs-Falle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an den Nachlaß präcludirt und nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der angemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 13. Febr. 1833.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Fliegel.

*

Edictal-Citation. Da für das in Termino den 2. Februar 1833 erfolgte Gebot von 600 Rthlr. in den Zuschlag der sub Nr. 11 in Willenberg gelegenen und auf 1050 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigten Aue, nicht gewilligt worden ist, so ist ein anderweiter Bietungs-Termin auf

den 27. April 1833

in der Kanzellei zu Nieder-Röversdorf anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen. Hirschberg, den 23. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Röversdorf und Willenberg. Lütke.

Proclama. Das unterzeichnete Patrimonial-Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 102 in Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, dem Johann Gottfried Ehrenberg seither zugehörig gewesene, und ortsgerichtlich auf 42 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Gärtnerstelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 15. April, Vormittags 11 Uhr,

im Schlosse zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten.

Hirschberg, den 8. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Fliegel.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Patrimonial-Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 21 in Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, dem Carl Gottfried Hentschel seither zugehörig gewesene, und ortsgerichtlich auf 702 Rthlr. abgeschätzte Gärtnerstelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 18. Mai, Vormittags 9 Uhr,

in Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Real-Gläubiger, sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme begründen sollten.

Hirschberg, den 16. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Fliegel.

Auctions-Anzeige. Montag den 11. März, Vormittags 9 Uhr werden wir in dem der hiesigen Mühle gegenüber, sub No. 242 gelegenen Hause, verschiedene alte Hausgeräthschaften nebst einigen Stücken dergleichen Federbetten und Kleidungsstücke an den Meistbietenden, aber nur gegen baldige baare Zahlung, öffentlich versteigern, wozu wir Kauflustige einladen.

Warmbrunn den 5. März 1833.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige. In Nr. 82 vor dem Burgthore, steht eine neue Gartenbank, ein neues vollständiges Vorfenster und mehrere Kleinigkeiten, zum Verkauf.

Auctions-Anzeige. Dienstags den 12ten März, Nachmittags 2 Uhr, sollen durch uns, in dem sub No. 81 allhier an der Straße nach Hermsdorf u. K., nahe den Bädern gelegenen Hause, verschiedene Hausgeräthschaften, so wie eine Commode, mehre Tische und 2 complette gut beschaffene Pferdegeschirre (Sillen) öffentlich an den Meistbietenden, aber nur gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Warmbrunn, den 5. März 1833.

Die Orts-Gerichte.

Bauerguts-Verkauf. Das sub No. 69 zu Giersdorf belegene Bauergut des verstorbenen Bauers Chr. Gottlieb Hornig, welches unterm 11. Nov. 1828 auf 3392 Rthlr. 14 Sgr. 10 Pf. taxirt worden ist, wird auf den Antrag dessen Wittwe und dessen Gläubiger

auf den 25. März c. Nachmittag um 2 Uhr

in dem Gerichts-Kretscham zu Giersdorf von den Orts-Gerichten daselbst öffentlich an den Meistbietenden und Bestzahlenden verkauft, welches hiermit bekannt gemacht, und Kauf- und Zahlungsfähige zu dessen Erkauf vorgeladen werden. Giersdorf den 13. Febr. 1833.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtung. Unterzeichnete Deputation ist von Einem Wohllöbl. Magistrat beauftragt

1. die auf dem Schützenplan gelegenen zwei Gärtchen sub No. 1 u. 2., als auch
2. das an der Schieß-Allee gelegene Ackerstück

anderweitig auf Sieben hintereinander folgende Jahre zu verpachten, wozu ein Verpachtungs-Termin an Ort u. Stelle

Montag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt wird, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 1. März 1833.

Die Schützen-Deputation.

Verpachtung. Die zu dem Dominio Nieder-Adelsbach, bei dem Dorfe Liebersdorf, Landeshuther Kreis, gelegene Glashütte Hochwald stehet aus freier Hand zu verpachten; die Hütte lieget dem Geschäfte sehr gelegen und gehören 6 Breslauer Scheffel Aussaat zu derselben. Das Nähere ist zu erfahren bei dem

Wirthschafts-Amte.

Nieder-Adelsbach den 20. Febr. 1833.

Verpachtung. Das herrschaftliche Brau- und Brenn-Urbar des Dominii Arnsdorf, Hirschberger Kreises, ist zu Johanni 1833 zu verpachten. Besagtes Urbar liegt in der angenehmsten Gegend des Riesengebirges, eine Stunde von Schmiedeberg, Warmbrunn und Hirschberg entfernt.

Pachtlustige können täglich die Pachtbedingungen einsehen, oder auf frankirte Anfragen Auskunft erhalten bei dem Wirthschafts-Amte zu Arnsdorf.

Anzeige. Ein sehr gutes Fortepiano und eine Flöte sind zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Bekanntmachung,

die Ausführung mehrerer noch erforderlicher Nacharbeiten, bestehend in der Anlage zweier massiven Abzugs-Canäle, eines Blitzableiter, und mehrerer Zimmermanns- und Schmiede-Arbeiten bei dem Nebenzollamts-Gebäude zu Schreiberau betreffend.

Da es Absicht ist die Ausführung der obenerwähnten Arbeiten auf dem Wege der Submission in Entreprise zu überlassen; so wird dies Unternehmungslustigen mit der Einladung hierdurch bekannt gemacht: Anschläge und Bedingungen bei dem Ober-Wege-Bauinspektor Weinknecht zu Hirschberg einzusehen, welcher zugleich beauftragt ist, auf Erfordern von den Anschlägen Abschriften ohne beigesetzte Preise, zur Einrückung der Forderungen gegen Erstattung der Kopialien mitzutheilen. Die Wahl unter den Mindestfordernden hat sich der Herr Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director von Schlesien ausdrücklich vorbehalten.

Zur Eröffnung der eingehenden Forderungen ist ein Termin auf

den 2. April d. J. früh um 9 Uhr

festgesetzt, bis zu welchem dieselben versiegelt unter der Aufschrift: Submission die Ausführung verschiedener Nacharbeiten bei dem Neben-Zoll-Amts-Gebäude zu Schreiberau betreffend zum Termin den 2. April 1833. beim Steuer-Amte in Hirschberg abzugeben oder portofrei einzusenden sind.

Die Submittenten haben sodann das Weitere zu gewärtigen.

Liebau und Hirschberg den 26. Febr. 1833.

Der Königl. Steuer-Rath Staude. Der Königl. Ober-Wege-Bauinspector Weinknecht.

Anzeige. Die hiesige Brau-Commune beabsichtigt zu Johanni d. J. die Verpachtung ihres Brau-Urbarii, wozu ein Termin auf den 12. April anberaumt ist. Cautionsfähigen Pachtlustigen wird dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß die Bedingungen bei dem Hrn. Kaufmann Petschke und dem Hrn. Gastwirth Dietzel hierselbst einzusehen sind.

Greiffenberg, den 9. Febr. 1833.

Die Brau-Commission.

Offerte. Das Dominium Brechelshof offerirt eine Quantität guten Saamen-Lein zum Verkauf. Erste Erndte, und zweite Erndte nach vorheriger einjährl. Ruhe, Windauer Sorte. Die Proben davon sind bei dem Destillateur Herrn Sachs, Goldberger Straße in Jauer, zu sehen.

Das Wirthschafts-Amt. Bratke.

Anzeige. Auf dem Dominio Tiefhartmannsdorf liegt eine bedeutende Quantität vorzüglich schönes Saamen-Sommer-Korn zum Verkauf bereit.

Das Wirthschafts-Amt.

☞ Zu Termino Ostern ist in der Zeidler'schen Apotheke zu Schmiedeberg eine Stelle durch einen acceptablen Pharmaceuten zu besetzen.

Anzeige. Da am 18. April der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler beginnt und dieselben vor jenem Termine geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen, wozu ich an jedem Tage bereit bin, die Bestimmung der Tagesstunde jedoch mir vorbehalte. Am sichersten bin ich von andern Geschäften frei nach Beendigung unserer öffentlichen Prüfungen vom 4. April an.

Hirschberg, den 1. März 1833.

Dr. Linge,
Director und Rector des Gymnasii.

Concert-Anzeige. (Viertes Concert.) Freitag den 8. März, in dem Saale des Herrn Kaufmann Geißler: 1. Sinfonie von Witt. 2. Recit. und Aria von Mozart. 3. Variat. für die Violine. 4. Fagott-Concert von W. Schneider. 5. Chor: aus den Hussiten bei Naumburg. 6. Schluß-Sinfonie von Andreas Romberg.

Der Anfang ist Punkt 5 Uhr. Billets sind bei mir à 7½ Sgr. zu bekommen. Bei der Casse ist das Legegeld 10 Sgr. Hirschberg den 4. März 1833.

J. G. Hoppe, Cantor.

Hagel-Assecuranz.

Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich A. E. Fischer in Haynau, Agent der Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Anzeige. Mein zu Ober-Thomaswaldau belegenes massives Haus, in welchem 4 Stuben, mehrere Kammern, ein Kramladen und ein Gewölbe befindlich, nebst dabei belegenem Garten, beabsichtige ich, aus freier Hand zu verkaufen. Da dieses Haus an der allgemeinen Straße gelegen, so eignet sich dasselbe ganz vorzüglich zu mercantilischen Geschäften. Kauflustige belieben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden, so wie denn auch der Civil- und Criminal-Actuarius Herr Göbel zu Bunzlau auf Verlangen nähere Auskunft geben wird.

Linden den 25. Januar 1833.

Der Brauereipächter Caspar Flader.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen: „daß „alle Sorten neue Möbles; feine, mittle und ordin. Gold„berger Tuche; so wie diverse bunte und weiße Leinwand, „alle Sorten Bettfedern rc. zu jeder beliebigen Auswahl," fortwährend bei mir zu haben sind. Ich bitte um gütige Abnahme, und werde, nach wie vor, bemüht seyn, durch gute Waare und die möglichst billigen Preise, meine Hochgeschätzten Abnehmer auf das Beste zu versorgen.

Hirschberg, den 19. Febr. 1833.

verw. Zobel, geb. Müller,
wohnhaft auf der lichten Burggasse.

Aecht englische Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London.

Die Güte dieser schönen Glanz-Wichse ist seit einer Reihe von Jahren bereits so allgemein anerkannt und durch deren überall Statt findenden lebhaften Absatz bestätigt, daß eine Empfehlung derselben nur den Zweck hat, ein verehrl. Publicum, rücksichtlich der vielen andern ausgebotenen Glanz-Wichsen, welche meistens aus schädlichen, das Leder zerstörenden, Ingredienzen zusammengesetzt sind, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß dagegen die Fleetwordt'sche Glanz-Wichse nur aus Ingredienzen besteht, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, worüber die Atteste des Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freyberg, Herrn Natorp, Königl. Preuß. Stadt-Physikus in Berlin und Herrn John Hudson, Chemiker in London, die sie chemisch geprüft haben, hinlängliche Bürgschaft leisten. — Dabei giebt sie dem Leder den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da man durch die nöthige Verdünnung das 16fache Quantum erhält, so kann sie auch hinsichtlich der Billigkeit jeder andern an die Seite gesetzt werden. — Wenn sich diese Eigenschaften nicht bewähren, so wird das Geld ohne Widerrede zurückgegeben. Zur Vermeidung von Verwechselungen und Verfälschungen sind die Büchsen mit schwarz und rother engl. Etiquette in Congreve-Druck und der Umschrift: aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London versehen. Das Commissions-Lager ist für Hirschberg einzig und allein Herrn Joh. Aug. Kahl übergeben worden, und bei demselben Büchsen von 1/4 Pfund à 5 Sgr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn G. Fleetwordt in London.

Anzeige. Einem hochverehrten Publikum mache ich ganz ergebenst bekannt, daß ich mein bisher verpachtet gewesenes Billard, selbst wieder übernommen habe, und offerire zugleich ein sehr gutes Doppelbier. Da ich dieses Jahr reines Korn und Weitzen brenne, so liefere ich einen gesunden und reinen Kornbranntwein, das Schles. Quart 3 Sgr. (à 40%); Eimerweise 2 1/2 Sgr.; bitte daher um geneigten Zuspruch und Abnahme.

Warmbrunn den 16. Februar 1833.

Daum,
Dominial-Brau- und Brennerey-Pächter.

Anzeige. Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich eine Parthie ordin. Berliner Wolle, desgleichen Glanz- und Zephir-Wolle in allen Couleuren, schwarze gute Strumpf-Wolle; sämmtliche Sorten zu sehr billigen Preisen.

Die Mode-Schnittwaaren- und Tuchhandlung
Caskel Frankenstein in Landeshut.

Anzeige. Bei dem Dominium Göllschau bei Haynau ist die sehr nahrhafte, stets mit überflüssigem Wasser auf zwei Mahl- und einen Spitzgang versehene, zu mehren Scheffeln Aussaat Acker enthaltende Niedermühle aus freier Hand zu verkaufen, und deshalb an Unterzeichneten sich zu wenden.

Peterwitz bei Jauer, den 20. Febr. 1833.

Gebel, Königl. Regier.-Direct. a. D.

Anzeige. Da mir von der verwittwet gewesenen Frau Hof-Zahnarzt, Doctor Schmidt, jetzt verehelichten Frau Doctor Walsleben in Breslau, ein kleines Lager ihrer als bekannt sehr guten Zahnmedikamente übergeben worden, so empfehle ich selbige zu den feststehenden Preisen zu geneigter zahlreicher Abnahme und zeige zugleich an: daß die dazu nöthigen Gebrauchs-Anweisungen von mir unentgeldlich ausgegeben werden. Hirschberg im Februar 1833.

Ernst Molle.

Anzeige. Aus freier Hand steht zu verkaufen eine ganz neu erbaute Mühle; auch Wehr und Schleuße sind ganz neu gebaut. Diese Mühle hat zwei oberschlächtige Gänge mit hinreichendem Wasser, ist von Zinsen frei und hat auf drei Kühe hinlänglich Futter. Das Nähere ist zu erfahren in den drei Eichen an der Warmbrunner Straße bei Herrn Mentzel.

— Silbergrauer Eichel-Saat-Hafer. —

Der Verkauf von dieser nützlichen Sorte, in möglichster Reinheit und bekannter Güte, beginnt jetzt bei mir; wer davon Gebrauch machen will, beliebe sich portofrei an mich zu wenden.

W. Koch.

Schmiedeberg, den 25. Februar 1833.

Zu vermiethen, und bald zu beziehen, ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn, bei

J. G. Ludwig Baumert,
am Schildauer Thore Nr. 381.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Zu vermiethen, und zu Ostern d. J. zu beziehen, ist die erste Etage, nebst Zubehör, in dem Hause des Herrn Oeconom Torrige, Nr. 383 vor dem Schildauer Thore. Auskunft giebt der Kaufmann Ludwig Baumert, in Nr. 381.

Hirschberg, den 29. Januar 1833.

Zu vermiethen ist die erste Etage in Nr. 531 in der Zapfengasse. Kaul.

Kapital-Gesuch. 600 Rthlr. werden zur ersten Hypothek auf ein Grundstück mit Acker, ohne Einmischung eines Dritten, zu borgen Ostern d. J. gesucht. Nähere Auskunft giebt der Buchbinder Herr Neumann zu Greiffenberg.

Anzeige. Frisch gewässerten Stockfisch verkauft billig A. E. Fischer in Haynau

Literarische Anzeige. Der vollständige Secretair für die Provinz Schlesien u. das vollständige Fremdwörterbuch können jetzt die Herren Subscribenten von mir abholen lassen.

Hirschberg, den 1. März 1833.

Ernst Nesener.

Ergebene Bitte. Das große Unglück, welches meine arme Vaterstadt Frankenhausen in Thüringen am 15. Febr. betroffen, veranlaßt mich zu der ergebensten Bitte an edle Menschenfreunde, die Noth dieser Unglücklichen durch eine kleine Gabe erleichtern zu helfen. Da kaum die Hälfte der Abgebrannten in der Stadt untergebracht werden kann, so läßt sich denken, wie groß die Noth seyn muß. Auch die geringste Gabe wird mit Dank angenommen und gewissenhaft von mir befördert werden.

Friedersdorf b. Greiffenberg, den 1. März 1833.

Friedrich Anton Hünicke.

Warnungs-Anzeige.

Ein Hausirhändler mit Schnittwaaren und dgl., angeblich aus der Gegend des schlesischen Riesengebirges, von Person uns zwar bekannt, dem Namen und Wohnorte nach aber ungeachtet des Nachforschens uns fremd, hat vor einiger Zeit in hiesiger Gegend das boshaftfalsche Gerücht verbreitet: es habe ihm die unterzeichnete Bauersfrau ein Stück seiner Waare entwenden wollen. Indem wir dieses grundlose Gerücht für eine schändliche Verleumdung erklären, warnen wir Jedermann, und namentlich den verleumderischen Urheber desselben, vor dessen Weiterverbreitung. Wir werden für die fernere Ausbreitung dieses boshaften Ansinnens Jeglichen, der uns bekannt wird, gerichtlich belangen.

Wilhelmsdorf, den 25. Februar 1833.

Der Bauergutsbesitzer
Geisler und dessen Ehefrau.

Anzeige. Mehrseitigen Anfragen zu genügen, habe ich, bei meinem bevorstehenden Abgange von hier, zum Verkauf meines hieselbst am Markte sub Nr. 241 belegenen Hauses, welches sich zu jedem Handels- und sonstigen Geschäfte eignet, einen Termin auf den 25. März d. J. angesetzt, zu welchem ich Kaufgeneigte mit dem Bemerken höflichst einlade: daß die Bedingungen jederzeit vor dem Termine bei mir eingeholt, und das Locale in Augenschein genommen werden kann.

Schmiedeberg, den 4. März 1833.

Der Pfefferküchler Schwarzer.

Gefunden. Am 24. Februar c. ist in Schmiedeberg ein Tuch mit Geld, welches jedoch nur etwas über einen Thaler beträgt, gefunden worden. Wer dies verloren, hat sich binnen 14 Tagen zur Empfangnahme zu melden beim

Land- und Stadt-Gerichts-Kanzellist Reinboth
in Schmiedeberg.

Verpachtung. Der hiesige so gut zur Abfuhr gelegene Kalkofen, kann alle Zeit verpachtet werden, und es werden Pachtlustige ersucht, sich beim Dominium zu melden.

Cammerswaldau, den 20. Februar 1833.

Das Dominium.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Vogt, der sich durch glaubwürdige Zeugnisse über seine Brauchbarkeit ausweiset, kann sich auf dem Dominio Tiefhartmannsdorf wegen seiner Annahme jederzeit melden; doch wird dieser Dienst erst zu Johanni d. J. von neuem besetzt.

Tiefhartmannsdorf, den 24. Februar 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Unterkommen-Gesuch. Ein noch jetzt in einer lebhaften Material- und Spezerei-Handlung stehender Commis, den ich aus persönlicher Bekanntschaft als vorzüglich brauchbar empfehlen kann, wünscht eingetretener Umstände wegen und zur Erweiterung seiner Kenntnisse ein anderweitiges Unterkommen. Er würde nöthigenfalls bald antreten können.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Gesuch. In eine lebhafte Mode- und Schnittwaaren-Handlung wird ein Lehrling gesucht; derselbe muß die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, von gebildeten Eltern seyn, und bis Ostern dieses Jahres antreten können. Nähere Auskunft giebt die Expedition d. Boten a. d. R.

Gesuch. Eine Frauensperson von gesetzten Jahren, welche jedoch noch zu allen häuslichen Arbeiten fähig, und im Kochen nicht unerfahren ist, wird von einer still lebenden, kinderlosen Familie, gegen ein ansehnliches Dienst-Lohn, zu Ostern dieses Jahres, gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Gebirgs-Boten zu erfragen.

Gesuch. Ein gesitteter Knabe, der sich die erforderlichen Vorkenntnisse erworben hat, kann als Lehrling in eine Leinewandhandlung alsobald unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, wo möglich nicht über 15 Jahr, welcher Lust hat, als Lehrling in eine Schwarz- und Schönfärberei einzutreten, kann baldigst, unter sehr billigen Bedingungen, ein Unterkommen finden. Wo? ist zu erfahren bei Herrn F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein guter Kinder-Wagen, mit eisernen Axen, steht zu verkaufen. Es können drei Kinder darin sitzen. Wo? ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Zu verkaufen ist eine nach den neuesten Erfahrungen ganz neu erbaute 9/4 breite Calander von Eichenholz, 2 Walzen sind von Messing, die Mittelwalze aber von Ahorn; das Nähere darüber ist zu erfragen bei

F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Gesuch. Ein mit guten und glaubwürdigen Zeugnissen versehener Schäfer findet kommende Trinitatis, zu einer Heerde von circa 400 Stück Schafen, ein Unterkommen, in Cunnersdorf Nr. 200, bei Hirschberg. — Eben so ein guter Ackerknecht und eine Viehmagd zu kommende Ostern.

☞ Jeden Donnerstag sind unter der Butterlaube zu Hirschberg Auerhühner zu verkaufen.

☞ Der Verlierer des Schafbundes (siehe Nr. 8 des Boten) melde sich gefälligst in der Expedition des Boten.

Desgleichen Adresse K. G. 10. wird ebenfalls ersucht, seine richtige Adresse der Expedition des Boten aufzugeben.

☞ Herrn X zur ergebenen Nachricht, daß von dem Eingesendeten nicht der gewünschte Gebrauch gemacht werden kann.

Die Expedition des Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Februar.	25	27 Z. 1 8/10 L.	27 Z. 1 6/10 L.	27 Z. 2 3/10 L.	— 1	+ 3	+ 1
	26	27″ 2 1/10‴	27″ 1 9/10‴	27″ 1 8/10‴	— 1	+ 7	+ 0
	27	26″ 10 1/10‴	26″ 9 3/10‴	26″ 9 3/10‴	+ 1	+ 6	+ 1/2
	28	26″ 9 4/10‴	26″ 9 9/10‴	26″ 9 6/10‴	— 2	+ 8	+ 5
März.	1	26″ 8 7/10‴	26″ 8 2/10‴	26″ 8 6/10‴	+ 1	+ 7	+ 3
	2	26″ 9 8/10‴	26″ 10 9/10‴	26″ 11 3/10‴	+ 2	+ 4	+ 2
	3	27″ 8/10‴	27″ 1 4/10‴	27″ 1 9/10‴	+ 1	+ 3	+ 0

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. März 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	144 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	152 3/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 28 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 5/6
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	103 7/8	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/12
Louisd'or	—	—	113 1/12
Polnisch Cour.	—	100 3/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	100	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	93
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	41 3/4
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	52 5/6	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	94 3/4	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	88 1/3	—
Poln. Pfandbriefe	—	85	—
Ditto Partial-Obligat.	—	59 1/4	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 28. Februar 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 2. März 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 18 —	1 9 —	1 5 —	— 25 —	— 15 —	1 4 —	1 13 —	1 6 —	1 2 —	— 24 —	— 15 —
Mittler . .	1 13 —	1 4 —	1 — —	— 23 —	— 13 —	1 — —	1 10 —	1 1 —	- 28 —	— 22 —	— 14 —
Niedrigster	1 10 —	1 — —	— 27 —	— 19 —	— 12 —	— — —	1 7 —	— 26 —	— 24 —	— 20 —	— 18 —
Löwenberg, den 25. Februar 1833. (Höchster Preis.)							1 19 6	1 12 6	1 2 6	— 28 —	— 15 —